Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schultz in Elbing, für den lokalen und Inseratentheil H. Zachau in Elbing. Eigenthum, Druck u. Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 71. Elbing, Dienstag, 24. März 1896. 48. Jahrg

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. März.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem gestern an die Budgetkommission zurückverwiesenen Etatsgesetz nebst den noch unerledigten Etatstheilen.

Die Commission beantragt, dem zu dem Etatsgesetz gestellten Antrag Lieber bezüglich der Tilgung der Reichsschuld unverändert die Zustimmung zu geben.

Abg. Lieber (Ctr.) theilt als Referent der Commission mit, daß der Staatssekretär Graf Posadowski in der gestrigen Commissionssitzung erklärt habe, der Bundesrath werde sich über die Sache erst am Montag schlüssig machen, es sei aber anzunehmen, daß die Mehrheit der verbündeten Regierungen dafür sein werde, dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, das dem Gedanken, die Hälfte der Ueberschüsse der Ueberweisungen über die Matrikularbeiträge zur Schuldentilgung einzubehalten, Rechnung tragen würde; die preußische Regierung sei bereit, einem Gesetzentwurf zuzustimmen, welcher die Ueberschüsse seit 1896/97 zur Hälfte einbehält. Angesichts dieser Erklärung habe die Mehrheit der Commission beschlossen, für die zweite Lesung des Etats die Annahme des Antrages Lieber zu empfehlen und eine Verständigung mit dem Bundesrathe für die dritte Lesung vorzubehalten.

Abg. Richter (freis. Volksp.) betont, der gegenwärtige Zustand sei insofern widersinnig, als wir einestheils durch Anleihen die Schulden vermehrten, andererseits den Einzelstaaten Ueberschüsse herauszahlten. Diesen widersinnigen Zustand wolle der Antrag Lieber verbessern, und deshalb erscheine ihm, dem Redner, der Antrag gegenwärtig zweckmäßig.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) erklärt, seine Partei stehe der Tendenz des Antrags freundlich gegenüber, aber sie halte es für angezeigt, die von der Regierung angekündigte Vorlage abzuwarten.

Abg. Frhr. v. Gültlingen (Reichsp.) bemerkt, daß die Mehrheit seiner Freunde den Antrag in der zweiten Lesung ablehnen wolle und sich für die dritte Lesung bezw. für die Berathung der angekündigten Vorlage eine Verständigung vorbehalte.

Abg. Hammacher (natlib.) ist der Ansicht, daß die Angelegenheit durch ein besonderes Gesetz geregelt werden muß.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) hält die staatsrechtlichen Bedenken gegen den Antrag Lieber für übertrieben.

Die Abg. Fritzen (Ctr.), Rickert (frs. Ver.) und Liebermann von Sonnenberg (dtschsoz. Resp.) sprechen sich für den Vorschlag der Commission aus.

Darauf wird das Etatsgesetz mit dem Vorschlage der Commission bezüglich des Antrages Lieber angenommen; auch die übrigen Etatstheile werden erledigt.

Damit ist die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats beendet.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Dritte Lesung des Reichshaushaltsetats.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. März.

Das Haus erledigt eine Anzahl Petitionen.

Eine Petition der Metzgermeister in Odenkirchen wegen Aufhebung des dortigen Schlachthauszwanges wird nach Ausführungen des Geheimen Oberregierungsraths Steffert, entgegen dem Beschluß der Gemeindekommission, welche Ueberweisung zur Berücksichtigung empfohlen hatte, nochmals an die Commission zurückverwiesen.

Eine Petition von Gemeindeförstern um Aufbesserung ihrer Diensteinkommensverhältnisse wird der Regierung als Material überwiesen, ebenso eine Petition wegen Fürsorge für die Hinterbliebenen der Volksschullehrer und eine andere wegen Befreiung der Rittergutsbesitzer von Beiträgen zu Schullasten.

Eine Petition des Gemeindekirchenraths in Niederclobicau um Gewährung des Patronatsbeitrags zu Kirchenbauten wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Bei der Berathung von zwei Petitionen um Beseitigung der Maschinenstrickerei in Zuchthäusern und Gefängnissen fordert Abg. v. Brockhausen (kons.) eine einheitliche Verwaltung der Gefangenenanstalten, damit überall die Conkurrenz der Gefängnißarbeit mit dem freien Gewerbe und das Unternehmerthum bei der Gefängnißarbeit beseitigt würden. Der Redner spricht sich weiter für das System der Deportation aus, ebenso der Abg. Pleß (Ctr.)

Abg. Metzner (Ctr.) legt dar, daß die Nothlage des Handwerks eine Beschränkung der Gefängnißarbeit dringend fordere.

Abg. Lückhoff (freikons.) giebt zu, daß diese Concurrenzverhältnisse bereits in der Besserung begriffen seien, und hält die Deportation für erwägenswerth.

Geh. Ober-Reg.-Rath Krohne legt dar, daß die geringen Löhne für Gefängnißarbeit, über welche geklagt werde, nur für Staatsaufträge gälten, wobei es zwecklos sein würde, ein Ressort zu Gunsten des andern zu belasten. An dem Unternehmerthum sei den Gefängnißverwaltungen garnichts gelegen, sie möchten es je eher, desto lieber loswerden. Die bei den Verwaltungen von Gefängnissen betheiligten Ressorts des Innern und der Justiz gingen durchaus gleichmäßig und stets im Einvernehmen mit dem Handelsministerium vor. Die Frage der Deportation gehöre eher vor den Reichstag als hierher; doch solle man nicht glauben, daß dies System billiger sein werde; in Neukaledonien koste jeder Deportirte jährlich dem französischen Staat 2000 Frcs. Auf dem vorjährigen internationalen Gefängnißkongreß zu Paris hätten sich nur französische und einige russische Vertreter für die Deportation ausgesprochen.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) schlägt vor, in den Gefängnissen Anstalten zur Erzeugung von Kraft zu schaffen, welche, durch elektrische Uebertragung nutzbar gemacht, dann nur der Kohle, nicht aber der freien Arbeit Concurrenz machen würde.

Geh. Ober-Reg.-Rath Krohne stellt fest, daß bereits überall in den Gefängnissen die maschinelle Krafterzeugung durch Handleistung der Gefangenen ersetzt sei, und erklärt den Vorschlag des Vorredners für erwägenswerth.

Abg. Möller (natl.) bezweifelt, daß man aus den Gefängnissen werde große Tretmühlen machen können; der einzig richtige Weg sei, nur die Bedürfnisse der Staatsverwaltungen durch Gefängnißarbeit zu befriedigen.

Graf zu Limburg-Stirum (kons.) erwidert, daß damit die Concurrenz mit dem freien Handwerk nicht beseitigt sei.

Die Petition wird auf Antrag des Abg. von Brockhausen (kons.) der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

Die Petition der Landgemeinde Mocker um Ergänzung des § 53 des Communalabgabengesetzes wird der Staatsregierung als Material überwiesen; ebenso die Petition des Gemeindevorstehers in Mittel-Pellau, worin die Verwandlung der Bauerngüter und Rentengüter verlangt wird; die Petition des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens um Verbesserung der Lage der Gemeindebeamten und ihrer Hinterbliebenen theils zur Berücksichtigung, theils als Material.

Nächste Sitzung Montag 11½ Uhr: Petitionen; erste Lesung des Anerbenrechtes.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Etwa 600 Schraubendreher beschlossen heute Mittag einstimmig, ihren Arbeitgebern folgende Forderungen zu stellen: Neunstündige Arbeitszeit täglich, Minimallohn von 24 Mk. wöchentlich und 25 Prozent Aufschlag für jede Ueberstunde. In denjenigen Werkstätten, in denen am Dienstag früh die Forderungen nicht bewilligt werden, wird am Dienstag Abend die Arbeit niedergelegt.

— Zur dritten Etatsberathung sind im Reichstage noch zwei Resolutionen eingegangen und zwar beide zum Etat für das Reichsamt des Innern. Die Abgg. Sachße und Genossen beantragen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in den Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1897/98 50 000 Mk. zur Unterstützung für Handwerkerschulen im deutschen Reichsgebiete einzustellen. Die Abgg. von Podbielski und Genossen beantragen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, für die sofortige Einrichtung von Versuchsanstalten zur gründlichen Erforschung der Maul- und Klauenseuche von Reichs wegen und bei den einzelnen Bundesstaaten Sorge tragen zu wollen.

— In dem Disziplinarverfahren wider den Pfarrer Witte von St. Golgatha hat der Evangelische Oberkirchenrath die gegen das Urtheil des Breslauer Consistoriums vom Pfarrer Witte eingelegte Revision zurückgewiesen. Das Breslauer Urtheil lautet bekanntlich auf lokale Amtsenthebung.

Potsdam, 21. März. Der Kaiser traf heute früh um ¼9 Uhr hier ein und fuhr im offenen Wagen in Begleitung des Adjutanten Grafen Moltke nach dem Lustgarten, wo er die Leibcompagnie und die 4. und 5. Compagnie des Ersten Garde-Regiments zu Fuß besichtigte. An die Besichtigung schloß sich ein Parademarsch, zu welchem die 6. und 7. Compagnie herangezogen wurden. Inzwischen war das Leib-Garde-Husaren-Regiment alarmirt worden, welches zu Fuß im Lustgarten eintraf. Der Kaiser schritt die Front ab und ließ dann Exerzier-Uebungen vornehmen, darauf begab er sich nach dem Offizier-Casino des Ersten Garde-Regiments zu Fuß und nahm daselbst das Frühstück ein. In der Begleitung des Kaisers befanden sich der commandirende General des Gardecorps, von Winterfeld, die General-Adjutanten von Hahnke und von Plessen und zahlreiche fremdländische Offiziere.

Mühlhausen i. Els., 21. März. In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Streikcomitees wurde beschlossen, den Streik am Montag im ganzen hiesigen Textilindustriegebiete eintreten zu lassen. Die Arbeiter sämmtlicher Fabriken, mit Ausnahme von 3, werden der Aufforderung Folge leisten. Die Haltung der Arbeiterschaft ist bis jetzt ruhig.

Osnabrück, 21. März. Durch zwei große Erdrutschungen wurden gestern Nachmittag am Hüggel in Hasbergen bei Osnabrück im Schacht „Hermine" fünf Arbeiter verschüttet und sind bis jetzt noch nicht geborgen, trotzdem 40 Arbeiter ununterbrochen bei den Rettungsarbeiten thätig.

Das Reichstags-Jubiläum.

Das heutige Festbankett der Mitglieder des Reichstages zur Erinnerung an die Eröffnung desselben vor 25 Jahren fand in dem großen Kuppelsaale des Reichstagsgebäudes statt. Die imposante Architectur der mächtigen Halle gewährte in ihrer prächtigen Ausschmückung durch Fahnen und Blattpflanzen und in der glänzenden Beleuchtung einen herrlichen Anblick. Die Haupttafel war vor dem Eingang zum Sitzungssaale aufgestellt, die anderen Tafeln gruppirten sich symmetrisch in der Rundung des Saales. Gegenüber der Haupttafel am Eingangsportal bildeten die drei Kaiserbüsten inmitten einer herrlichen Gewächspruppe die sinnvolle Krönung des Festschmuckes.

In der Mitte der Haupttafel befand sich der Platz des Reichstagspräsidenten Freiherrn von Buol-Berenberg, zu seiner Rechten saß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, links der Staatssekretär von Bötticher, neben dem Reichskanzler der Oberpräsident von Bennigsen. Gegenüber befand sich der Platz des ehemaligen Reichstagspräsidenten und Ministers des königlichen Hauses v. Wedel-Piesdorf zwischen den Plätzen der beiden Vicepräsidenten des Reichstages Schmidt und Spahn, neben dem Letzteren saß der Staatsminister Miquel. Von vornherein herrschte eine gehobene, freudige Stimmung unter den Festtheilnehmern, welche sich in lebhafter Unterhaltung durch die Wandelhalle bewegten, bis eine Fanfare die Festrede des Reichstagspräsidenten ankündigte. Alle Anwesenden schaarten sich um den Redner, dessen mit weithinschallender markiger Stimme gesprochene Rede wiederholt von lautem Beifall unterbrochen wurde. Als das Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und Städte und das deutsche Volk verhallt war, spielte die Militärkapelle die Nationalhymne, in welche alle Festtheilnehmer einstimmten und dieselbe stehenden Fußes durch alle fünf Strophen zu Ende sangen. Alsdann trank man sich gegenseitig zu, der Reichstagspräsident dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Bötticher. Auch die Rede des Reichskanzlers auf die Heroen der großen Zeit, welche in einem Hoch auf den Fürsten Bismarck gipfelte, machte einen tiefgehenden Eindruck und wurde wiederholt von Beifallsrufen der Anwesenden unterbrochen.

Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 22. März.

Heute fand hier die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt, welches der Besitzer der hiesigen Gasanstalt, Commerzienrath Oechelhäuser gestiftet hat. Als Vertreter des Kaisers war Prinz Friedrich Leopold eingetroffen. In seinem Gefolge befanden sich Hofmarschall Generallieutenant Nicisch von Rosenegk, Major von Krosigk und Hauptmann von Heyduck. Als Vertreter des Großherzogs von Oldenburg war Flügeladjutant Rittmeister von Jordan erschienen, vom Reichsmarineamt Capitän z. S. Fischel und Geheimer Admiralitätsrath Klein, vom Oberkommando der Marine Admiral v. Knorr und Capitänlieutenant v. Witzleben. Nach Abnahme des Parademarsches der Ehrenkompagnie des zweiten Seebataillons wurde die Fahrt zur Kirche angetreten. Sobald der Gottesdienst beendet war, begann die Feier am Denkmal, welches auf dem Friedrich-Wilhelms-Platze vor der Kirche errichtet ist. Nachdem die Front der Ehrenwache der zweiten Matrosendivision abgeschritten war, nahm Prinz Friedrich Leopold auf einem Sessel im Pavillon Platz. Der Stifter des Denkmals hielt hierauf eine Ansprache, in der er dem Prinzen zunächst für sein Erscheinen dankte. Im Herzen der Angehörigen der Marine wie der Stadt lebe die verklärte Gestalt des Heldenkaisers fort. Seinen Ruhm an dieser Stelle zu preisen, überlasse er berufenerem Munde. Nicht seiner Person allein, auch der Erinnerung an seine Thaten, an seine Friedenswerke und die Einigung des Reiches solle diese Stätte geweiht sein. Er bitte die Vertreter der Stadt, das Denkmal zu betrachten als eine stetige Mahnung für künftige Geschlechter, treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Redner schloß: „Euer Excellenz (Vizeadmiral Valois) übergebe ich gemäß kaiserlicher Bestimmung das Denkmal der Marine zu eigen. Königliche Hoheit, ich bitte um den Befehl, das Denkmal zu enthüllen." Unter Choralmusik und Glockengeläute und während die Truppen präsentirten und die Schiffe ihren Salut abfeuerten, fiel die Hülle. Vizeadmiral Valois ergriff sodann das Wort zu folgender Ansprache: „Jahre seien verflossen, seit der Fürst geboren, dem es vergönnt gewesen, das Vaterland zu nie geahnter Größe und Einigkeit zu bringen, dessen Denkmal ihm von einem patriotischen Bürger übergeben sei. Zum ersten Male ständen sie am Fuße des Denkmals des hochseligen Kaisers, nach dem 1896 der Kriegshafen getauft sei, unter dessen Regierung die Vollendung des großen Werkes, das Aufblühen der Stadt und die erfolgreiche Werkthätigkeit stattgefunden haben. Erst unter seiner Herrschaft ist das hohe Ziel erreicht, daß Deutschland als einiges Reich inmitten der Völker Europas seinen festbegründeten, ihm gebührenden Platz einnimmt. Viele von uns haben die Zeiten miterlebt, in denen der Kaiser durch Weisheit, Mühe und Gerechtigkeit im Frieden, Festigkeit und Muth im Kriege sein Volk zu dieser Höhe geführt. Kein Abschnitt der Geschichte wird mit solcher Begeisterung studiert werden wie das Kapitel über die Regierung, die Kämpfe und Siege Wilhelms des Großen. Schwer werden sich die Jüngeren einen Begriff machen von der herzgewinnenden Milde und doch Ehrfurcht gebietenden Größe Wilhelms I. So steht das Denkmal hier an der Nordseeküste von allen Monumenten am nächsten an den Salzfluthen des Meeres. Von Stürmen umbraust wird das Denkmal Jahrhunderte vorübergehen lassen, länger als Erz und Stein wird aber das Gedächtniß des großen Kaisers im Herzen des Volkes und der Weltgeschichte bestehen. Wie er vom Fels zum Meer geeint und stark uns am Ende seines Lebens zurückgelassen, so möge er jetzt gnädig auf uns herabblicken! Am Fuße des Denkmals erneuern wir dem Enkel Kaiser Wilhelm II. unsern Treuschwur. Hurrah! — Prinz Friedrich Leopold dankte hierauf und nahm eine Besichtigung des Denkmals vor. Veteranen und Vereine der Stadt legten alsdann am Fuße des Denkmals Lorbeerkränze nieder.

Ueber die Folgen des Besuches des Grafen Goluchowski in Berlin

wird in Wiener politischen Kreisen eine Meldung verbreitet, die schwerlich den Thatsachen entspricht. Darnach soll die unmittelbare Veranlassung zur Reise die Lage der Italiener in Erytrea gewesen sein. Hauptsächlich aber habe es sich um den Gegensatz zwischen Rußland und England gehandelt, der an Stelle des Antagonismus zwischen Deutschland und Frankreich getreten und für die Gruppirung der Mächte maßgebend geworden sei. Auch der Dreibund sei davon beeinflußt worden, indem Oesterreich ein anglophile Richtung eingeschlagen, während Deutschland sich mehr an der Seite Rußlands gehalten habe. Gelegentlich der Reise des Grafen Goluchowski habe die deutsche Politik Oesterreich für die Entente mit Rußland zu gewinnen gesucht. Graf Goluchowski aber habe dem einen hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Die Situation sei so kritisch geworden, daß der deutsche Botschafter in Wien, Graf Philipp Eulenburg, nach Berlin berufen worden sei. Ein Eclat sei verhindert worden. Das Resultat der Besprechungen sei indessen ganz negativ. Die Absicht Kaiser Wilhelms, im April nach Wien zur Frühjahrsparade zu kommen, werde damit in Verbindung gebracht. Die Ernennung des Kaisers Franz Josef zum Inhaber eines englischen Regiments gelte als ein von englischer Seite mit dem Grafen Goluchowski vereinbarter Schachzug gegen die deutsche Politik.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. März. Kaiser Franz Josef eröffnete heute Vormittag die Jahresausstellung der Künstlergenossenschaft in Anwesenheit des Erzherzogs Ludwig Victor, des Cultusministers Freiherrn v. Gautsch, des Statthalters Grafen v. Kielmannsegg sowie der Spitzen der Behörden und der Hofämter. Der Kaiser sprach dem Vorstande der Künstlergenossenschaft seine Freude darüber aus, daß er auch die diesjährige Jahresausstellung persönlich eröffnen konnte.

— Die Verhandlungen über die Erneuerung des Ausgleiches wurden heute in einer gemeinsamen Conferenz der österreichischen und ungarischen Minister zum Abschluß gebracht. Die endgültige Feststellung der für beide Parlamente bestimmten Regierungsvorlagen wird unmittelbar nach den Osterfeiertagen stattfinden. Die ungarischen Minister reisen morgen nach Budapest ab.

— Der serbische Finanzminister Popowitsch ist behufs Verhandlungen über die Festsetzung des Uebernahmecourses der serbischen Anleihe hier eingetroffen.

— Der Medizinar Albrecht wurde als Einberufer der Studentenversammlung, die den Beschluß über die Satisfaktionsunfähigkeit jüdischer Studenten faßte, von Prof. Toldt, an dessen anatomischer Lehrkanzel er Demonstrator ist, aufgefordert, sein Entlassungsgesuch einzureichen; gleichzeitig wurde ihm mitgetheilt, er möge sich auf seine Relegirung gefaßt machen. Heute wurden auf Vorladung des Rektors auch die Einberufer und Redner der Einspruchsversammlung der jüdischen Studenten vernommen, damit sie ihr Verhalten rechtfertigten. Der Vorstand der Wiener israelitischen Cultusgemeinde sprach seine Entrüstung über das Vorgehen gegen die jüdischen Studenten aus und lobte die Haltung dieser.

— Heute Nachmittag wurden durch den Einsturz eines Tunnels bei den Bauten der Stadtbahn zwei Arbeiter getödtet, einer leicht verletzt. Der Einsturz erfolgte infolge der Ueberlastung des Tunnels mit Erde.

Budapest, 21. März. Bezüglich des Verlaufs der Ausgleichsunterhandlungen constatirt das „Ungarische Correspondenz-Bureau", daß in Bezug auf die Frage des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen den beiderseitigen Regierungen auch volles Einverständniß nicht erzielt wurde. Die beiderseitigen Fachreferenten sind damit beschäftigt, die Ergebnisse der zwei Tage dauernden Berathungen zu fixiren, welche in der morgen abzuhaltenden nochmaligen gemeinsamen Ministerconferenz vorgelegt werden sollen.

Italien.

Genua, 21. März. Der Deutsche Kaiser und die Deutsche Kaiserin werden mit den beiden ältesten Prinzen am Dienstag den 24. März Nachmittags gegen 5½ Uhr hier eintreffen und sich direkt an Bord

der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" begeben, welche bald darauf nach Neapel in See geht, woselbst die Majestäten bis Ende des Monats zu verweilen und dann Palermo zu besuchen gedenken. In Neapel dürfte die Ankunft am Mittwoch den 25. März erfolgen. Das in Dienst stehende italienische Geschwader unter dem Befehl des Admirals Canevaro, welches sich gegenwärtig in Syracus befindet, geht von dort nach Palermo, um bei der Ankunft der Deutschen Majestäten daselbst zugegen zu sein. Anläßlich der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin in Genua wird sich der Herzog von Genua von Turin dorthin begeben. Das Musikkorps der Yacht „Hohenzollern" veranstaltete im Theater „Carolo felice" ein Conzert zum Besten des italienischen rothen Kreuzes. Das Theater war mit deutschen und italienischen Fahnen ausgeschmückt. Das Conzert wurde mit der italienischen und deutschen Nationalhymne eröffnet, welche von den begeistert Beifall zollenden Anwesenden stehend angehört wurden. Es folgte sodann ein ausgewähltes Programm, welches vollendet vorgetragen wurde. Jedes Stück wurde mit warmem Beifall ausgezeichnet, besonders der „Sang an Aegir". Die Behörden, viele Offiziere, die deutsche Colonie und eine zahlreiche Menge wohnten dem Conzert bei.

Rom, 22. März. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" werden die italienischen Botschafter in Berlin und Paris, Grafen Lanza und Tornielli, sich demnächst zu einer Conferenz mit den neuen Ministern nach Rom begeben. Graf Lanza dürfte bis Mitte April daselbst bleiben.

— Der „Italia" zufolge wäre ein Telegramm des Generals Baldissera über die Friedensverhandlungen mit Menelik hier eingetroffen, danach lägen bisher keine Beweise vor, daß der Friede nicht unter ehrenvollen Bedingungen abgeschlossen werden könnte; allein es beständen Schwierigkeiten, welche den Abschluß des Friedens weniger wahrscheinlich machen könnten. Die „Italia" fügt hinzu, das Ministerium ist, getreu dem Friedensprogramm, entschlossen, den entschiedensten Widerstand gewissen Forderungen des Negus entgegenzusetzen, von denen bisher nie gesprochen worden sei und deren Quelle die Regierung kenne.

— In der Deputirtenkammer hielt Ministerpräsident di Rudini eine längere Rede, in welcher er ausführte, die traditionelle Freundschaft mit England vervollständige das System der italienischen Allianzen. Rudini stellt in Abrede, daß der Friede mit Abessynien geschlossen sei, die Unterhandlungen seien noch im Gange. Er sei ein Gegner der Ausbreitungspolitik in Afrika. Es wird sodann zur Abstimmung geschritten. Die von Sonnino beantragte einfache Tagesordnung, die von der Regierung abgelehnt wird, wurde in namentlicher Abstimmung mit 219 gegen 119 Stimmen verworfen, bei 72 Stimmenthaltungen. Die Tagesordnung der Sozialisten, welche die Rückberufung der Truppen aus Afrika verlangt, wurde durch Aufstehen und Sitzenbleiben abgelehnt. Sodann wurden die 3 Artikel der Vorlage über den Credit für Afrika durch Aufstehen und Sitzenbleiben genehmigt und endlich die gesammte Vorlage in geheimer Abstimmung mit 214 gegen 57 Stimmen angenommen. Hierauf vertagte sich die Kammer bis zum 28. April. Anläßlich der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem ehemaligen Kriegsminister Generallieutenant Mocenni und dem Deputirten Barzilai. Der Erstere widersprach der Behauptung des Deputirten Barzilai, er, Mocenni, habe die Zurückberufung Baratieri's nach der Schlacht bei Amba-Aladschi vorgeschlagen, aber Crispi und die anderen Minister hätten sich mit Rücksicht auf die parlamentarische Stellung Baratieri's dagegen ausgesprochen. Barzilai hielt dagegen seine Erklärung aufrecht und kam es infolgedessen heute Vormittag zu einem Duell zwischen Mocenni und Barzilai; letzterer wurde an der linken Wange verwundet, Mocenni blieb unverletzt.

Schweiz.

Bern, 22. März. Der neuernannte deutsche Gesandte in Bern, Graf von Tattenbach, überreichte, begleitet von dem bisherigen Geschäftsträger, Freiherrn von Bülow, und dem Militär-Attaché, Oberst Freiherrn von Seckendorff, am Sonnabend im Bundesrathshause sein Beglaubigungsschreiben. Unmittelbar darauf machten der Bundespräsident und der Vizepräsident dem Gesandten einen Gegenbesuch.

Basel, 22. März. In der heutigen Versammlung von 400 Beamten, Angestellten der Centralbahn, wurde beschlossen, in der Lohnfrage an den Vorschlägen des Initiativcomitees festzuhalten, wonach das Gehaltschema und die Klassifizirung des Personals wie bei der Jura-Simplonbahn nach dem Rang der Bahnhöfe zu erfolgen habe unter Berücksichtigung des Dienstalters bei dem gesammten Personal, und wonach ferner für Beamte und Angestellte mit einer zwanzigjährigen Dienstzeit eine jährliche Aufbesserung um eine Gehaltsstufe vorzunehmen sei, bis das Maximum erreicht sei. Die endgültigen Verhandlungen zwischen der Direktion und dem Centralcomitee werden am nächsten Mittwoch beginnen.

Frankreich.

Paris, 23. März. Unter großem Andrang des Publikums begann am Sonnabend die Berathung über den Antrag der Budgetkommission betreffend die Ablehnung des Einkommensteuergesetzentwurfs. Jaurès tritt für die Regierungsvorlage ein, welche von demokratischem Geiste erfüllt sei und Handwerk sowie Ackerbau entlasten werde. Eine Einkommensteuer habe sich schon seit zwanzig Jahren als unerläßlich gezeigt. Wir verwerfen, schloß Redner, gewaltsame Mittel zur Verwirklichung des sozialen Fortschritts, wir werden aber auf unser Ideal zugehen, indem wir dabei immer den gegenwärtigen und früheren Zustand der Gesellschaft achten. Léon Say bekämpft die Ausführungen Jaurès und billigt den Beschluß der Budgetkommission. Redner behauptet, das Ziel der Sozialisten, trotz ihrer Erklärungen, sei, das Eigenthum zu unterdrücken; die Regierungsvorlage würde ihnen dabei Hülfe leisten. Am Montag wird die Debatte fortgesetzt.

Rußland.

Petersburg, 22 März. Der Vizegouverneur der Provinz Charkow, Kammerherr Belgard, ist zum Gouverneur der Provinz Poltawa ernannt worden. Der Gouverneur des Gebietes Daghestan (Kaukasien), Fürst Tschawtschawadse, zog sich vom Amte zurück.

— Die Sammlung der „Nowoje Wremja" für die Abtheilung des Rothen Kreuzes, die sich nach Abessynien begiebt, ergab den Betrag von 6200 Rubel.

— Fürst Metschersky, Redacteur des „Grashdanin", hat gegen das Urtheil des Friedensrichters in seinem Prozesse gegen die Brüder Polowzew, welche sich Thätlichkeiten gegen ihn zu Schulden kommen ließen, Berufung eingelegt.

— Ein kaiserlicher Erlaß ernennt die Kaiserin zur Protektorin des Kaiserlichen Vaterländischen Frauenvereins und überträgt derselben auch den Vorsitz im Vorstande des Vereins. Die verwittwete Großfürstin Konstantin ist der Obliegenheiten des Vorstandes enthoben worden.

— Der Gouverneur von Tobolsk Bogdanowitsch ist an Stelle Galkin-Wrasssky's zum Chef der Gefängnißverwaltung ernannt worden.

— Der bisherige Botschaftsrath bei der russischen Botschaft in Rom, Baron Meyendorff, befindet sich gegenwärtig hier und wird alsbald nach Lissabon abreisen, da er zum russischen Gesandten dortselbst ernannt worden ist. Die Nachricht ausländischer Blätter daß Graf Meyendorff nach Abessynien abreise mit dem Auftrage, dem Negus Menelik das Kreuz des St. Georgen-Ordens zu überbringen, ist durchaus falsch.

— Auf kaiserlichen Befehl wird die große Messe von Nischnij-Nowgorod in diesem Jahre nicht, wie sonst, am 15. Juli, sondern zu derselben Zeit, wie die Ausstellung, nämlich in den ersten Tagen des Mai eröffnet werden.

Griechenland.

Athen, 21. März. Die Kaiserin von Oesterreich ist an Bord der „Miramar" heute morgen in Corfu angekommen.

— In der Deputirtenkammer widersprach Ministerpräsident Delyannis dem Vorschlage, eine Commission zu ernennen, welche die Marine-Rechnungen seit 1892 prüfen soll, genehmigte dagegen die Ernennung einer Commission allein zur Prüfung der Ausgaben für den Umbau der königl. Yacht „Bubulina". Die Kammer nahm den letzteren Vorschlag an.

Bulgarien.

Sofia, 22. März. Fürst Ferdinand begiebt sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Stoilow und des Kriegsministers Petrow am 26. März nach Constantinopel, um dem Sultan zu huldigen. Wie die „Agence Balcanique" meldet, wird sich Fürst Ferdinand auf Einladung des Kaisers von Rußland, ihn zu besuchen und die Osterfeiertage in der Hauptstadt zuzubringen, sodann über Odessa nach Petersburg begeben.

Großbritannien.

— London, 22. März. Nach einer Meldung der „Times" ist Cecil Rhodes am Donnerstag in Beira eingetroffen und hat, nachdem er bei dem portugiesischen Gouverneur von Mozambique gespeist hatte, die Reise nach Mashonaland fortgesetzt.

— Wie der „Times" aus New-York von gestern gemeldet wird, verlautet dort gerüchtweise, Präsident Cleveland werde in der nächsten Woche eine auf Cuba bezügliche Botschaft an den Congreß richten.

— Aus Kairo wird den „Daily News" von gestern gemeldet, Oberst Hunter habe Akascheh ohne Widerstand besetzt und werde wahrscheinlich weiter nach Suardeh vorrücken, wo der äußerste nördliche Vorposten der Derwische sich befinde.

— Der Maler George Richmond ist gestorben.

Belgien.

Brüssel, 22. März. Das „Mouvement geographique" veröffentlicht eine Studie über die Lage der Mahdisten am oberen Nil. Daraus geht hervor, daß die Mahdisten in Folge eines Aufstandes der eingeborenen Dinkas aus dem Bahrel Gazal, wo sie das westlicher als das alte Zeriba gelegene Dem Zibor besetzt hatten, vertrieben worden sind. Am Nil haben sie Wadelai und Lado aufgegeben. Ihr südlichstes Lager am Flusse ist Bor, nördlich des 6. Breitengrades. Die Truppen des Congostaates haben keinen Punkt der Enclave-Lado, weder am Nil selbst, noch im Innern, in Besitz, nehmen aber starke Stellungen am oberen Uelle ein. Dort ist das Fort Dangu der östlichste Punkt ihrer Vertheidigungslinie. Das Fort ist mit Kanonen armirt und mit mehr als 1000 Mann unter Befehl des Commandanten Chaltin besetzt.

Schweden.

Stockholm, 22. März. Die Regierung brachte im Reichstage einen Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung des Wahlrechts zur zweiten Kammer ein. Nach dem Gesetzentwurf soll das Wahlrecht den Pächtern, deren Besitz einen Schätzungswerth von wenigstens 3000 Kronen (jetzt 6000 Kronen) ausmacht, und denjenigen Bürgern verliehen werden, welche Steuern für ein jährliches Einkommen von mindestens 600 Kronen (jetzt 800 Kronen) entrichten.

— In einem gemeinsamen Beschluß der beiden Kammern beschloß der Reichstag mit 196 gegen 167 Stimmen den Zoll auf geräuchertes Schweinefleisch von 25 auf 30 Oere, mit 196 gegen 166 Stimmen den Zoll auf andere Sorten Schweinefleisch von 10 auf 20 Oere per Kilo zu erhöhen, und mit 234 gegen 132 Stimmen die jetzigen Getreidezollsätze beizubehalten. Die Minorität hatte für Herabsetzung der Zollsätze gestimmt.

Türkei.

Constantinopel, 22. März. In der gestrigen Sitzung des gemischten Rathes theilte der armenische Patriarch mit, da die Bemühungen zur Besserung der gegenwärtigen Beziehungen zur Pforte ergebnißlos geblieben, beabsichtigte er seine Entlassung nachzusuchen. Eine diesbezügliche Denkschrift wurde verlesen. Nach langer Berathung erklärte der Rath, daß alle Schritte noch nicht erschöpft seien, und die gegenwärtige Situation es nicht gestatte, die Kirche ohne Oberhaupt zu lassen. Der Patriarch wurde deshalb gebeten, im Amte zu verbleiben und seine Bemühungen fortzusetzen.

— Der Redakteur des Journals „Mechveret", Ahmed Riza wurde in contumaciam zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. — Durch ein Feuer, welches in der vorigen Nacht in Stambul ausbrach, wurden 60 Häuser, darunter 3 Schulen, eingeäschert.

Amerika.

Washington, 22. März. Im Senate brachte Morgan den gemeinsamen Beschlußantrag der beiden Kammern ein, durch welchen die Aufständischen auf Cuba als kriegführende Partei anerkannt werden. Dieser gemeinsame Beschlußantrag soll an Stelle des gegenwärtig noch schwebenden besonderen Beschlußantrages des Senats in dieser Angelegenheit treten. Nach der Verfassung muß ein gemeinsamer Beschlußantrag dem Präsidenten unterbreitet werden, was bei einem besonderen Beschlußantrage einer der Kammern nicht der Fall ist. Der Präsident hat sich über einen gemeinsamen Beschlußantrag innerhalb zehn Tagen zu entscheiden.

— Das Repräsentantenhaus nahm mit 180 gegen 71 Stimmen einen Beschlußantrag an, durch welche der amerikanische Botschafter in London Bayard wegen zweier in England gehaltenen Reden getadelt wird, in denen derselbe innere politische Angelegenheiten der Vereinigten Staaten besprach; ferner wurde ein anderer Beschlußantrag angenommen, welcher sich dafür ausspricht, daß alle amerikanischen Vertreter im Auslande sich der Reden über politische oder Parteiverhältnisse enthalten sollen.

New-York, 22. März. Einer Depesche des „Newyork Herald" aus Langugara zufolge, ist das venezolanische Kriegsschiff „Mariscal Agacuche" bei Margareta infolge einer Explosion verbrannt. Acht Mann fanden dabei ihren Tod. — Friedensunterhändler der Aufständischen sind in Managua eingetroffen.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 23. März 1896.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 24. März: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Lebhafter Wind.

Personalien. Die Regierungs-Referendare Dr. jur. Fleischhammer aus Aachen, Schönfeld aus Coblenz, Dr. jur. Neumeister aus Bromberg, von Kunowski aus Danzig und Graf von Stosch aus Liegnitz haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Elbinger Reitverein. Die zum Besten des Vereins für Feriencolonien vom Reitverein am Sonnabend im festlich decorirten Tattersall veranstaltete Wiederholung des Programms seines Stiftungsfestes erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches. Im Interesse des guten Zwecks der Veranstaltung macht es uns Freude constatiren zu können, daß der pecuniäre Ertrag derselben recht günstig ausgefallen ist. Eine Besprechung der einzelnen Nummern brachten wir bereits in voriger Woche, es sei hier nur bemerkt, daß die Aufführungen reichen, ungetheilten Beifall der Anwesenden fanden, namentlich erregte das von 16 Damen und Herren in ungarischen Costümen gerittene Manöver mit seiner Farbenpracht und seinen abwechslungsreichen Positionen lauten Applaus. Der Verein hat mit dieser Veranstaltung der Wohlthätigkeit einen trefflichen Dienst erwiesen; ihm gebührt der Dank der Allgemeinheit.

Unsere Liedertafel war bei dem 49. Stiftungsfest des Königsberger Sängervereins, welches vorgestern im Schützenhause dortselbst stattfand und mit einem solennen Frühschoppen am gestrigen Sonntag seinen Abschluß fand, durch 6 Aktive vertreten. Unsere Sänger fanden, wie uns erzählt wird, bei den Königsberger Sangesbrüdern eine äußerst liebenswürdige Aufnahme und kehrten gestern mit dem Bewußtsein hierher zurück, ein selten schönes Fest miterlebt zu haben. Durch Liedervorträge betheiligte sich aktiv an dem Fest Herr Karl Thimm, ein Mitglied unserer Liedertafel.

Höhere Töchterschule. Die gestern Abend in der Aula der Höheren Töchterschule veranstaltete Musikaufführung erfreute sich des Besuches eines ebenso gewählten wie zahlreichen Publikums. Zur Aufführung gelangte eine von Carl Bohm in Musik gesetzte Dichtung Johanna Siedler's: „Des Kaisers Ahnfrau", die in einfacher und schlichter Sprache das Leben und segensreiche Wirken der Ahnfrau des regierenden Herrschergeschlechts, der Gemahlin des Großen Kurfürsten, Luise von Oranien, behandelt. Beginnend mit dem Zeitpunkte, an welchem der damalige Kurprinz gelegentlich seines Aufenthaltes in Holland sich sterblich in die schöne Prinzessin von Oranien verliebte und um ihre Hand warb, verfolgt die Dichtung nun den weiteren Verlauf des Lebens der edlen Frau, die, ihrem Gemahl eine treu liebende Gattin, mit diesem alle Strapazen seiner rauhen Kriegsfahrten theilte. Die Dichtung berichtet dann von den Wohlthätigkeits- und Waisenanstalten, die als erste unter der fürsorgenden Anleitung der Fürstin in Brandenburg gegründet wurden. Sie schließt mit einer Huldigung auf unser Kaiserpaar. — Die Composition Carl Bohm's schmiegt sich der Dichtung ebenmäßig an. Zu packender Klangschönheit erhebt sie sich in dem Chor: „Friedenslied" (Nr. 8) und in dem Sopransolo: „Lied der Mutter" (Nr. 22). Anmuthend ist auch das Duett (Nr. 4): „Lied der Prinzessinnen" (Sopran und Alt) und das Sopransolo: „Luisens Gruß." Bemerkenswerth ist der Zwiegesang „Der Name" (Nr. 18); recht durchdacht und sinnig ist ferner die Musik in dem Melodrama mit Chor: „Drei Brüder." — Die Ausführung des Musikwerkes bei der gestrigen Aufführung war in jeder Beziehung tadellos und legte beredtes Zeugniß ab von der trefflichen Schulung des stattlichen Schülerinnengesangchors durch seinen Dirigenten Herrn Helbing. Die Einstudirung des umfangreichen Chorwerkes war mit einer derartigen Sorgfalt vorbereitet worden, daß auch nicht der leiseste Mißton die wohlgelungene Darbietung trübte. Eine schwierige und umfangreiche Aufgabe hatte Frl. Edith Borth mit dem Vortrage der verbindenden Deklamation zu erfüllen. Lobend müssen wir konstatiren, daß die junge Dame dieser Aufgabe vollkommen gewachsen war und mit ihrem vollen, angenehmen Organ der an und für sich etwas ermüdenden deklamatorischen Geschichtserzählung Leben und Farbe zu verleihen wußte. — Die Sopransoli wurden von Frl. Pitschel in recht sympathischer Weise zu Gehör gebracht. Die stimmlich sehr gut beanlagte junge Dame verfügt über einen klangschönen Mezzosopran, der namentlich im „Lied der Mutter" zu voller Geltung kam. — Frl. Müller haben wir als vorzügliche Altistin schon des Oefteren zu bewundern Gelegenheit gehabt. Die hervorragende Schulung, verbunden mit einer treflichen Aussprache, kennzeichnen die Sängerin als tüchtige Interpretin des Liedergesanges. — Die Begleitung der Chorgesänge wurde von der Seminaristin Frl. Nanny Barths in ansprechender und gewandter Weise ausgeführt. — Die zahlreichen Besucher spendeten den wohlgelungenen Darbietungen reichen, verdienten Beifall. Der pecuniäre Ertrag stand hinter dem ideellen nicht zurück — unsere Hoffnung ist also in Erfüllung gegangen.

Familienabend. In den Sälen des Gewerbehauses fand gestern Abend zum Besten der Armen- und Krankenpflege der Heil. Drei Königen-Gemeinde ein Familienabend statt, der sich zahlreicher Betheiligung erfreute. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Großer Gott, wir loben Dich" hielt Herr Pfarrer Rahn einen Vortrag über „Die Aufgaben und Arbeiten der deutsch evangelischen Kirche in Jerusalem." Redner führte zunächst an Hand geschichtlicher Daten den Zuhörern die wechselvollen Geschicke dieser Stadt vor Augen, sprach dann von der Entstehung der Kreuzzüge und dem segensreichen Wirken der einzelnen Orden, speziell des Johanniter-Ordens, den wieder aufzurichten König Friedrich Wilhelm IV. vorbehalten blieb. Aus dem ehemaligen Kloster dieses Ordens in Jerusalem ist die Kapelle entstanden, in der noch heute die dortigen evangelischen Deutschen ihrer Andacht obliegen. Redner verbreitet sich dann noch des Weiteren über die segensreiche Thätigkeit des Jerusalem-Vereins, sowie der Pflegeanstalten in Jerusalem und schließt mit der Verlesung der Urkunde, welche gelegentlich der Grundsteinlegung zur deutsch-evangelischen Grabeskirche dort eingefügt worden ist. Nach einer Pause kam dann das Märchen von den sieben Geislein (mit der Musik von Humperdinck, dem Componisten der Oper „Hänsel und Gretel") zur Aufführung. Der laute Beifall, den das munter gespielte und recht hübsch gesungene Stückchen davontrug, folgte auch den Musikaufführungen, die uns mit einer kleinen „Geigenfee" bekannt machten — eine Ueberraschung angenehmster Art. Des „Frühlings Erwachen" wurde sodann von reizenden, in Fleisch und Blut übergegangenen Blumen dargestellt, welche nicht nur ausdrucksvoll zu deklamiren, sondern auch hübsch zu singen verstanden. Immer wieder mußte der Vorhang das liebliche Schlußbild entschleiern, ehe sich die Beifallswogen legten. Nach dem Schlußwort des Herrn Pfarrer Riebes, welcher allen Mitwirkenden Dank für den gehabten Genuß aussprach und der Hoffnung Ausdruck gab, daß dieser Familienabend dazu beitragen möge, dem Werke christlicher Liebe, der Armen- und Krankenpflege, weitere Förderung zu geben, sangen die Anwesenden gemeinsam die letzten Strophen des Liedes „Nun ruhen alle Wälder" und schieden mit dem Bewußtsein, einen genußreichen Abend verlebt zu haben.

Norwegischer Circus. Unter dieser Bezeichnung hat sich hierselbst unter der Direktion der Herren Kolter-Malmström seit vorgestern ein Circus etablirt, der am Sonnabend seine erste Vorstellung veranstaltete. Mehrere Nummern des ziemlich umfangreichen Programms sind recht interessant; so das Auftreten der drei Parterre-Akrobaten Gebrüder Köpke, die eine erstaunliche Sicherheit und Gewandtheit bei Ausführung ihrer „Trics" an den Tag legen. Auch die Kraftleistungen des Direktors Malmström sind beachtenswerth.

Gewerkverein der Maschinenbauer. Die Krankenkasse des Gewerkvereins der Maschinenbauer hielt am Sonnabend, Abends 8 Uhr, in den untern Räumen des „Goldenen Löwen" eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung: Wahl eines Delegirten zu dem am 25. Mai d. J. in Görlitz stattfindenden Delegirtentage. Hierzu sind von 470 in Deutschland bestehenden Gewerkvereinen 30 Delegirte zu wählen und ging aus der Wahl für den Bezirk Elbing Herr Langosch-Stolp hervor. Außerdem wurde beschlossen, daß der Gewerkverein der Maschinenbauer sich dem Ortsverband der Gewerkvereine anschließen solle.

Der Ortsverband der Gewerkvereine feierte am letzten Sonnabend in den Sälen des „Goldenen Löwen" sein 25 Stiftungsfest. Nach einigen Concertstücken der Pelz'schen Capelle hielt der Vorsitzende, Herr Krause, die Festrede, in der er die Entstehung des Verbandes erläuterte. Demselben gehören 7 Gewerkvereine mit über 300 Mitglieder an. Zweck des Verbandes ist: Unterstützung bei Krankheitsfällen, Zahlung von Sterbegeld und Unterstützung bei Arbeitslosigkeit. Die Rede klang mit einem Hoch auf den Begründer der Gewerkvereine, Hirsch-Duncker, aus. Anschließend an die Festrede wurde ein lebendes Bild „Die einzelnen Gewerke huldigen der Germania" gestellt. Ein flott gespielter Einakter und mehrere gut vorgetragene Soloszenen vervollständigten das Programm. Der übliche Tanz hielt die Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammen.

Der katholische Arbeiterverein hielt am gestrigen Sonntage eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden wurde ein Vereinslied gemeinsam gesungen, worauf der Schriftführer die Protokolle von der letzten Monatsversammlung und der Vorstandssitzung verlas. Sodann erhielt der Rechnungsrevisor, Herr Reichert, das Wort zur Verlesung der Jahresrechnung. Danach betrugen die Einnahmen 1038,05 Mark, die Ausgaben 247,70 Mk., von denen 135 Mk. für 9 Sterbefälle gezahlt wurden. Es verbleiben demnach 790,35 Mk., wozu der Bestand mit 1061,24 Mark vom Vorjahre hinzukommt, so daß das Vereinsvermögen jetzt 1851,79 Mk. beträgt. Der Vorsitzende las darauf die von dem Gesammtvorstand ausgearbeiteten neuen Statuten des katholischen Arbeitervereins und der hierzu gehörigen Sterbekasse vor, welche ohne Aenderung von der Generalversammlung angenommen wurden und nunmehr ihrer demnächst zu erfolgenden Genehmigung seitens der königlichen Regierung zu Danzig entgegensehen. Nach einigen gemeinsam gesungenen Liedern wurde die Generalversammlung mit einem Hoch auf den Vorsitzenden, Herrn Probst Zagermann, geschlossen.

Das schöne Wetter des gestrigen Sonntags hatte unsere Stadt in den Nachmittagsstunden fast entvölkert; in hellen Schaaren pilgerte Groß und Klein, Arm und Reich hinaus vor die Stadt, sich dem Genuß des ersten Frühlingssonntages hinzugeben. Die außerhalb der Stadt belegenen Vergnügungsetablissements und Café's waren überfüllt, in einigen war der Besuch so stark, daß kaum ein Plätzchen zu finden war. — Allmählig treffen die Besitzer der Gartenetablissements die für den Empfang der Sommergäste nöthigen Vorbereitungen. Tische und Stühle werden aus ihren Verließen hervorgeholt, gesäubert und gescheuert — in den Gärten regen sich fleißige Hände, die Beete in Ordnung zu bringen, zu bepflanzen und die Gänge zu säubern — allüberall ein trautes Bild der nahenden Frühlingsherrschaft. Das Wintergetreide sproßt in saftigem Grün hervor, eine Fahrt durch die fruchtbaren Gefilde der Niederung lehrt, daß dieser gesegnete Landstrich am frühesten die Last der Wintereszeit von sich schüttelt. Die noch vorhandenen Eisreste schwinden unter den brennenden Strahlen der Nachmittagssonne — nicht zu lange mehr, dann werden die Wiesen, Gärten und Felder im blüthenreichen Schmuck prangen.

Stadttheater. Das „rühmlichst" bekannte frühere Zug- und Kassenstück des Residenz-Theaters „Francillon" ging gestern Abend vor nicht sehr gut besuchtem Hause in Scene. Die Darstellung dieses echt Parisierischen Sitten- oder Unsittenbildes war, von einigen Einzelheiten abgesehen, namentlich in den Hauptrollen sehr gut gelungen. Vor allen Dingen waren es Frl. Darmer und Herr Röher, welche gestern Abend für ihr durchaus anerkennenswerthes Spiel lebhaften Beifall ernteten. Auch Frl. Strauß (Therese) wurde ihrer kleineren Rolle vollkommen gerecht, während die Szenen zwischen Annette (Frl. Frankl) und Henri (Herr Moest) sehr farblos und etwas unsicher verliefen. Dies lag wohl zum größten Theil daran, daß Frl. Frankl die Rolle erst in letzter Stunde übernehmen mußte, da Frl. Richard, welche die Annette eigentlich spielen sollte, nach Mittheilung der Direktion die Vorstellung verschiedentlich in Frage zu stellen versucht hatte. Die anderen kleineren Rollen waren entsprechend besetzt. — Zum Benefiz für Frl. Marie Strauß, eines der vielseitigsten Mitglieder unserer Bühne, geht morgen Abend Albert Lindner's geschichtliches Trauerspiel „Die Bluthochzeit" oder „Die Bartholomäusnacht" in Szene. Dieses Hauptwerk des unglücklichen Dichters, der bekanntlich im Irrenhause starb, vereinigt alle Vorzüge einer Schiller nachempfundenen Diktion in noch höherem Maße in sich, als dies bei dem zweiten Stück Lindner's, der Tragödie „Brutus und Collatinus" der Fall war, die dem Autor den Schillerpreis eintrug. Die „Bluthochzeit", deren geschichtliche Grundlage die fürchterliche Bartholomäusnacht des Jahres 1572 bildet, wurde zuerst unter Laube's Direktion am Wiener Stadttheater gegeben. In neuerer Zeit hatten es die Meininger mit Vorliebe zur Aufführung gebracht, und wo das Stück

auf dem Spielplan unserer Theater erscheint, ist es stets seines Erfolges und seiner nachhaltigen Wirkung sicher.

Der Kaufmännische Verein hält morgen in seinem Vereinslokale seine letzte Versammlung in diesem Winter ab. Der Abend wird durch Vorträge eines vorzüglich besetzten Streichquartetts recht wesentlich verschönt werden. Herr Oberlehrer Behring spricht über „Napoleon". Es ist zu erwarten, daß dieser Vereinsabend eine besonders rege Theilnahme Seitens seiner Mitglieder und Freunde finden wird und verfehlen wir nicht, den Besuch angelegentlichst zu empfehlen.

Der Evangelische Bund hält morgen Abend 8 Uhr im Saale des Gewerbevereinshauses eine Versammlung ab, in welcher Herr Pfarrer Freitag-Marienfelde einen Vortrag halten wird über das Thema: „Aus dem Leben in der Diaspora". Gäste, auch Damen, sind willkommen, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

In der St. Paulus-Kirche fand am letzten Sonntage nach Schluß des Gottesdienstes die Wahl der Gemeindeorgane statt. Die Betheiligung hierbei war eine sehr rege. Von 147 eingetragenen Wählern haben 91 ihr Wahlrecht ausgeübt. In den Gemeindekirchenrath wurden gewählt: Brauerei-Direktor Hardt, Gemeindevorsteher Bowien, Zimmerpolier C. Bastian und Bauunternehmer Ed. Schimohr. Zu Gemeinde-Vertretern wurden gewählt: Eigenthümer Breitfeld, Gutsvorsteher-Stellv. Freywald, Zimmermann Kienapfel, Lehrer Krüger, Eigenthümer G. Liedtke, Tischler Peters Restaurateur Pundt, Tischler Radtke, Pächter Rehberg, Bäckermeister Schwarz, Landwirth Winkler und Besitzer Wonneberg. Die Gewählten sollen am Sonntage Quasimodogeniti, den 12. April d. Js., im Hauptgottesdienste in ihr Amt eingeführt werden.

Bienenwirthschaftliche Ausstellung. Der bienenwirthschaftliche Gauverein Danzig hat seine Zweigvereine durch Rundschreiben benachrichtigt, daß mit dem Ausschuß der Gewerbe-Ausstellung zu Graudenz im Anschluß an dieselbe eine bienenwirthschaftliche Abtheilung vereinbart ist, und fordert zur Betheiligung auf, um ein gutes Bild der Bienenwirthschaft vorzuführen. Geräthe und Produkte werden gleich beim Beginn der Ausstellung am 15. Juni, Bienenvölker erst am 20. Juli nach Beendigung der Schwarmzeit für die letzten acht Tage der Ausstellung ausgestellt. Die ausstellenden Vereinsmitglieder sind von Platzmiethe befreit und haben ihre Anmeldungen schleunigst an Herrn Lehrer Romatzki-Dubielno bei Wrotzlawken zu richten, um den erforderlichen Raum sicher zu stellen. Ein Verkauf von bienenwirthschaftlichen Produkten findet während der Ausstellung statt.

Schiffsverkehr. Das Bild, welches uns der Elbingfluß bietet, hat sich in den letzten Tagen vollständig verändert. Obwohl die Schiffahrt erst seit einigen Tagen eröffnet ist, so ist doch bereits eine Reihe von Fahrzeugen ein- und ausgelaufen. Als erster Dampfer traf der „Nordstern" von Stettin aus hier ein, welcher aber bereits wieder Elbing verlassen hat. Dampfer „Expreß" nimmt gegenwärtig Ladung ein, um seine erste Fahrt alsdann auch anzutreten. — Die beiden Rheindampfer Elbing I und Elbing II haben die Fahrt hierher bereits angetreten und werden in den nächsten Tagen hier erwartet. Der Schichauschen Werft gegenüber liegt im Elbingflusse eine größere Anzahl von Kähnen, welche mit Steinkohlen beladen sind und von Danzig her kommen.

Haffmöven. Gestern konnte man ganze Schaaren von „Haffmöven" beobachten, welche nach dem Haff zu flogen. Wetterkundige Personen schließen hieraus auf beständiges schönes Wetter. Ziehen dagegen die Haffmöven vom Haffe aus landeinwärts, dann ist mit Bestimmtheit auf Sturm zu rechnen.

Oeffentliche Klassenprüfungen. Seit der vorigen Woche bis zum Schlusse des Schuljahres finden an unsern Volksschulen die Klassenprüfungen statt. Ueber den Werth dieser Einrichtung ist namentlich in Lehrerkreisen viel hin und her gestritten worden und hat man diesen Zopf aus alter Zeit schon fast durchweg beseitigt. Elbing gehört zu der ganz geringen Anzahl von Städten, welche diese Einrichtung bis auf den heutigen Tag noch beibehalten hat.

Oberlehrerstelle. Herrn Vicar Wermuth-Danzig ist mit Beginn des neuen Schuljahres die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Pr. Stargard übertragen worden.

Neue Postanstalt. In Worbinen bei Locken (Kreis Osterode, Ostpr.) ist eine Posthilfstelle in Wirksamkeit getreten; die Verwaltung derselben ist dem Chausseeaufseher Rogalla übertragen worden.

Hunde auf den Bahnsteigen. Nach einer Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirektion in Danzig müssen Hunde, deren Beförderung auf der Eisenbahn beabsichtigt wird oder erfolgt ist, an der Leine geführt werden. Im übrigen ist das Mitbringen von Hunden untersagt.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 23. März.

Der Zimmergeselle August Döring aus Christburg war bei dem Uhrmacher Gleibs dortselbst in Logis. Er machte sich in einer Nacht des Verbrechens gegen die Sittlichkeit dahin schuldig, daß er die zehnjährige Tochter des Gleibs offenbar in verbrecherischer Absicht überfiel. Da Döring wegen derartiger Verbrechen bereits vorbestraft ist, traf ihn eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und 2 Jahre Ehrverlust. — Einen Bock zum Gärtner gemacht, paßt wohl im vollen Umfang auf den Arbeiter Julius Sablotzki. Derselbe diente im vorigen Jahre bei dem Besitzer Großnick in Lichtfelde. Als Großnick mit seiner Frau am 8. Dezember fortgefahren, hat er dem Sablotzki den Schutz seines Hauses anvertraut. S. hat nun sein Vertrauen dahin gerechtfertigt, daß er zunächst das Dienstmädchen Sawatzki in ihrem Schlafgemach einschloß, um so sicherer sein Vorhaben auszuführen, alsdann Schrank und Tischschublade erbrach, daraus Geld, ein Rasirmesser, Uhrkette und andere Gegenstände entnahm, sich seine Kleider vom Boden holte und dann verschwand. Wegen des groben Vertrauensbruchs wurde auf 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust erkannt. — Der Arbeiter Franz Jagelski aus Marienburg gerieth seiner Kinder wegen mit dem Arbeiter Rasch und dessen Ehefrau in Dammfelde am 8. Oktober v. J. in Streit. Die Rasch'schen Eheleute hieben auf den Jagelski mit einer Wassertrage und Besenstock ein, Jagelski brauchte ein Messer und brachte der Frau eine Schnittwunde an der Hand bei, so daß ein Finger steif geblieben. Da Jagelski wegen Messerstechens bereits vorbestraft, erhielt er wegen gefährlicher Körperverletzung 9 Monate Gefängniß, trotzdem er in Nothwehr gehandelt haben will. — Der Arbeiter J. Boltz, der am 5. Oktober v. J. vom Militär entlassen, kehrte an demselben Tage im Kruge zu Groß Montau ein; zwischen ihm und dem Arbeiter Rudolf Dzienzilewski ist es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, weil Boltz Husar, Dzienzilewski aber nur Infanterist war. Auf der Straße versetzte B. dem D. mit seinem Reservestock mehrere Hiebe, D. dem B. aber mit einem Messer 4 Stichwunden im Rücken und Oberarm. Beide sind der gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Boltz wurde freigesprochen, Dzienzilewski zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Literatur.

§ Wie aus Rom gemeldet wird, ist die dortige Gesellschaft empört über die Schilderung, die Emilie Zola in seinem neuen Roman „Rom" von ihr liefert. Die Entrüstung ist allerdings kein Beweis dafür, daß die Schilderung unzutreffend ist. Thatsache bleibt jedenfalls, daß der noch im Erscheinen begriffene Roman in allen Kreisen mit größter Spannung verfolgt wird. Auch in Deutschland erregt das Werk, je weiter es in der Veröffentlichung fortschreitet, desto größeres Aufsehen. Die Auflage der Halbmonatsschrift **„Aus fremden Zungen"** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), die es dem deutschen Leser vermittelt, soll in letzter Zeit ganz beträchtlich gestiegen sein.

Telegramme.

Berlin, 23. März. Der Kaiser empfing gestern Mittag den aus Petersburg zurückgekehrten General-Adjutanten General von Werder und nahm aus dessen Händen ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland entgegen. — Heute Vormittag um 11½ Uhr reiste das Kaiserpaar mit den beiden ältesten Prinzen nach Genua ab. Auf dem Bahnhof waren die Hofstaaten und der österreichisch-ungarische Botschafter zur Verabschiedung anwesend.

Berlin, 23. März. Der dem Reichstage zugegangene Gesetzenwurf betr. die Verwendung der Reichsüberschüsse zur Schuldentilgung besagt: Uebersteigen im Jahre 1896/97 die Ueberweisungen die Matrikular-Beiträge, so ist die Hälfte der Ueberschüsse zur Schuldentilgung zurückzuhalten. Die Verminderung der Reichsanleihe erfolgt durch entsprechende Absetzung vom Anleihesoll; außerdem wird die der Reichskasse verbleibende Summe für 1895/96 behufs Verminderung der Reichsschuld von 130 auf 143 Millionen erhöht.

Berlin, 23. März. In der Nacht zum Sonntag gegen ½10 Uhr wurden in der Gollnow-Straße in Berlin 3 Gefährte eines Fuhrwerksbesitzers von einer Anzahl Männern, die auf dem Damm standen und zum Ausweichen aufgefordert wurden, angehalten. Die Männer versuchten die Kutscher vom Bock zu schlagen. Zwischen letzteren und den Angreifern, denen noch eine Anzahl Spießgesellen aus einer benachbarten berüchtigten Kneipe zu Hilfe eilten, kam es zu einer derartigen Schlägerei, daß eine aus 50 Schutzleuten und 4 Wachtmeistern bestehende Polizeimacht aufgeboten werden mußte, um das Lokal zu stürmen. Schließlich wurden etwa 39 Mannspersonen, zumeist Zuhälter, und 3 Frauenspersonen verhaftet. Gegen sämmtliche Verhaftete dürfte wegen Landfriedensbruch vorgegangen werden.

Köln, 23. März. Nach der „Köln. Volksztg." hat fast die ganze, mehrere hundert Mann umfassende Belegschaft der Eisensteingrube bei Gosenbach im Siegerland die Arbeit eingestellt. Ursache sind die Lohnverhältnisse und die Art der Gedingabmachung.

Eisenach, 23. März. Die Versammlung der deutschen Privatdozenten wurde heute Vormittag eröffnet. Es waren etwa 70 Professoren anwesend.

Rom, 23. März. Die „Tribuna" meldet über die letzten Kämpfe um Kassala: den 8. d. Mts. griffen 600 Derwische den von 80 Eingeborenen bewachten Paß von Sabderat an. Die Derwische wurden in die Flucht geschlagen, verloren 41 Todte und viele Verwundete. Die Verluste der Eingeborenen beliefen sich auf 3 Todte und 10 Verwundete. Am 18. d. M. griffen 1500 Derwische Sabderat 4 mal an und wurden abermals unter starken Verlusten zurückgeschlagen. Aus Adigrat treffen günstige Nachrichten ein. Das Fort ist sicher besetzt. Lebensmittel sind für den ganzen Monat April und ebenso ist Wasser im Ueberfluß vorhanden.

Budapest, 23. März. Das ungarische Corresp.-Bureau stellt fest, daß zwischen den beiden Regierungen ein Einverständniß erzielt, aber noch nicht alle Ausgleichspunkte erschöpft seien.

Constantinopel, 23. März. Im Vilajet Aleppo fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Armeniern und Mohamedanern statt. Auf beiden Seiten gab es Verwundete und Todte.

Cairo, 23. März. Eine aegyptische Colonne besetzte am Freitag ohne Widerstand Akasse.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 23. März. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	21./3.	23./3.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,30	106,20
3½ pCt. " "	105,60	105,50
3 pCt. " "	99,70	99,70
4 pCt. Preußische Consols	106,20	106,10
3½ pCt. " "	105,50	105,30
3 pCt. " "	99,60	99,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,60	100,50
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,60	100,50
Oesterreichische Goldrente	103,50	103,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,50	103,30
Oesterreichische Banknoten	169,80	169,85
Russische Banknoten	217 20	216,95
4 pCt. Rumänier von 1890	87,20	87,30
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,80	66,80
4 pCt. Italienische Goldrente	82,80	82.70
Disconto-Commandit	215,90	214,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	124,40	124,25

Produkten-Börse.

Cours vom	21./3.	23./3.
Weizen Mai	153 50	155,00
Juni	152 70	153,50
Roggen Mai	122,20	122,70
Juni	122,70	123,20
Tendenz: besser.		
Petroleum loco	20,50	20 50
Rüböl Mai	45,60	45,60
Oktober	46,00	46 00
Spiritus Mai	39,4	39 50

Königsberg, 23. März. 2 Uhr 44 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	51,40 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	31,70 „	Geld.

Spiritusmarkt.

Danzig, 21. März. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,— Gd., nicht contingentirter 31,½ Gd., März 31,½ Gd., März-Mai 31,¾ Gd.

Stettin, 21. März. Loco ohne Faß mit —,— ℳ Konsumsteuer 31,80, loco ohne Faß mit — ℳ Konsumsteuer —,—, pro März-April —,—, pro Mai-Juni —,—

Die Frauen unseres Landes haben von Natur aus einen schönen Teint, welcher aber sowohl gegen zu heftige Kälte als auch gegen zu heiße Sonnenstrahlen sehr empfindlich ist. Um **Sonnenbrand, Aufspringen der Haut, Röthe der Haut** und selbst **Sommersprossen** vorzubeugen, gebrauche man für seine Toilette die **Crème Simon** mit Glycerin zubereitet, den **Puder de Riz-** und die **Seife Simon.** — Nicht mit anderen Crèmes zu verwechseln.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰. in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Elbinger Standesamt.

Vom 23. März 1896.

Geburten: Schlosser Ferdinand Schaar 1 T. — Maurergeselle Wilhelm Spiewack 1 T. — Schlosser Wilhelm Weiß 1 T. — Zimmergeselle Friedrich Friese 1 S. — Klempner Franz Koschorreck 1 S. — Kaufmann Johann Ehlert 1 S.

Aufgebote: Kaufmann Ferdinand Klebert mit Margarethe Jordan. — Seiler Franz Fuhrmann mit Louise Braun. — Arbeiter Samuel Stärk mit Johanna Borkowski. — Kaufmann Friedrich Ellert mit Antonie Narschinski.

Sterbefälle: Gastwirth Friedrich Nitsch 77 J. — Händler Joh. Gottfr. Arndt 66 J. — Altsitzer Johann Friesen 66 J. — Schmiede-Wwe. Dorothea Nebel geb. Pirchner 72 J.

Für die uns allseitig in so reichem Maaße bewiesene liebevolle Theilnahme bei dem Dahinscheiden meines lieben Mannes, unsers guten Vaters, sprechen wir hiermit Allen unsern innigsten Dank aus.

Elbing, 23. März 1896.

Theodore Jantke und Kinder.

Evangelischer Bund.
Dienstag, den 24. d. M.,
Abends **8** Uhr, im großen Saale des Gewerbe-Vereins, Spieringstraße Nr. 10:
Vortrag
des Herrn Pfarrers **Freitag-Marienfelde:**
„Aus dem Leben in der Diaspora."
Gäste, auch Damen, sind willkommen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 24. März 1896:
Letzte Versammlung dieses Winters.
Hôtel Rauch.
Vortrags- und Unterhaltungs-Abend.
Anfang **8½** Uhr.

1) **Grand Septuor** von L. v. Beethoven, Op. 20, als Quintett übertragen von W. Viereck:
   a. Adagio, Allegro con brio;
   b. Adagio cantabile.
2) **Vortrag** des Herrn Oberlehrer **Behring: „Napoleon, eine Charakteristik."**
3) a. **Traum** vor der Schlacht. (Quintett von Eule.)
   b. **Frühlingslied** von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
   c. **Kaiser-Variationen** aus dem Quartett Op. 76, No. 3, von Jos. Haydn.
4) **Quartetto,** Op. 76, No. 2, von Jos. Haydn:
   a. Allegro;
   b. Andante o piu tosto Allegretto;
   c. Minuetto Allegro ma non troppo;
   d. Finale vivace assai.
5) **Quintett** nach dem Trio, Op. 11, von L. v. Beethoven, arrangirt von W. Viereck:
   a. Allegro con brio;
   b. Allegro con Variazioni.

u. s. w.

Bücherwechsel
von **5—6½** Uhr.

Elbinger Kirchenchor.
Dienstag: Damen und Herren.

Der Verkauf der Loose zur 4. Klasse 194. Königl. Preuß. Klassenlotterie hat begonnen.
Peters, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
Dienstag: Damen und Herren 8½ Uhr.

Bekanntmachung.
Donnerstag, d. 26. d. M.,
sollen aus dem Schutzbez. **Rakau** etwa folgende Hölzer öffentl. meistb. verkauft werden u. zwar:

42	Stk.	Bi.-, Ei.-Deichseln, 11 Bu.-Langwagen.
1		Ei.-, 26 Bi.-, 1 Wbb., 11 Ki.-Nutzholz.
95	Rmtr.	Klobenholz.
188	"	Knüppelholz.
66	"	Reisig I.
565	"	Reisig III.

Versammlung der Käufer **Vorm. 10 Uhr** im **Hirschkruge** bei Dörbeck.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 11. März 1881, betreffend die Ausführung des Reichs-Seuchengesetzes sowie in Gemäßheit des Erlasses des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten vom 10. März d. Js. I G. 1939 wird die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland in dem diesseitigen Bezirk auf dem Seewege hiermit bis auf Weiteres allgemein untersagt.

Diese Anordnung tritt mit Beginn des dritten Tages ihrer Publikation in Kraft.

Danzig, den 19. März 1896.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung
gez. **Buhlers.**

Vom 1. April cr. ab wird das Leihamt wieder an sämmtlichen Nachmittagen geöffnet sein.
Elbing, den 23. März 1896.
Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Ein großes, gut **möblirtes Vorderzimmer** ist zum 1. April zu vermiethen **Fischerstr. 41, I.**

Oeffentliche Versteigerung!
Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlokale **Kürschnerstraße 21** hier:
1 Ambos, 1 Bohrmaschine, ca. 240 Paar Stuben-, Hausthür- und Fenster-Aufsatzbände, ca. 70 div. Schlösser, Schubriegel, Charnierbände, Drücker, Schrauben, Nieten u. A. m.
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
Elbing, den 23. März 1896.
Nickel,
Gerichtsvollzieher.

„Deutsche Krone!"
Alter Markt — Heiligegeiststr.
Reichhaltig. Frühstückstisch.
ff. Biere.

Strohhüte, garnirt und ungarnirt, **Spitzen, Blumen, Perlsachen, Brautschleier, Myrthen-, Silber-** u. **Goldkränze** empfiehlt zu billigen Preisen
B. Reimann, Fischerstraße 41.
Modellhüte stehen in großer Auswahl zur gefälligen Ansicht.

Zur **Stütze** u. **Gesellschaft** der Hausfrau sucht geb. Frl., in Küche, Handarbeit, Schneiderei erf., möglichst p. 1. April Stellung. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe sub. **D. 7287** beförd. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i./Pr.**

Ein tüchtiger
Colporteur
findet lohnende Beschäftigung.
Zu melden unter **N. N.** in der Exped. der „Altpr. Ztg."

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Suche per sofort oder 1. April ein junges, zuverlässiges
Kindermädchen oder Kindergärtnerin.
Frau Bertha Müller,
Reiferbahnstraße 22.

Zwei Setzerlehrlinge und ein Lehrmädchen
können noch eingestellt werden.
H. Gaartz' Buchdruckerei.

Stadt-Theater.
Montag, den 23. März 1896:
Der Walzerkönig.

Dienstag, den 24. März 1896:
Benefiz **Marie Strauss.**
Die Bluthochzeit,
oder:
Die Bartholomäusnacht.
Trauerspiel in 5 Akten von Albert Lindner.

Mittwoch, den 25. März 1896:
Bei halben Kassenpreisen:
Françillon.

Freitag, den 27. März 1896:
Benefiz **Else Roemer.**
Die Maus.
Lustspiel in 3 Akten von Ed. Pailleron

Gewinne der Königsberger Pferdelotterie.

10 compl. bespannte **Equipagen, 47** Ostpr. **Reit- und Wagenpferde, 2433 massive Silbergegenstände.** Ziehung 20. Mai. **Loose à 1 Mk.,** 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. empf. **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie hier die Herren **Emil Ascher, Max Böttger, C. Berger, A. F. Grossmann, Caj. Hoppe, Joh. Gustävel, Bernh. Janzen,** inn. Mühlendamm, **A. Ischdonat, Reinhold Kühn, C. Komm, A. Lerique, H. Martinkus, Cornelius Siebert, Eugen Werfel,** in der **Exped. d. Ztg.** und **C. A. Krupp,** Pr. Holland.

Elbing auf dem Kl. Exercierplatz.

Norwegischer Circus.

Heute, Montag, den 25. März:

Große Parade-Vorstellung,

sowie Konkurrenz-Arbeiten

zwischen den **Athleten Gebr. Malmstroem** und den Mitgliedern des **Elbinger Athleten-Clubs.**

Dienstag, den 24. März, Nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.

Abends 8 Uhr: **Letzte Abschieds-Vorstellung.**

Die Direction.

Verdingung.

Die zum **Um-** und **Erweiterungsbau** auf dem **Postgrundstücke** zu **Elbing** erforderlichen **Maurermaterialien,** und zwar:

1) 42 cbm zerkleinerte Feldsteine,
2) 68 cbm Ziegelbrocken,
   534000 gute hartgebrannte Hintermauerungssteine,
   49000 rothe zur Verblendung der Hinterfront geeignete Hintermauerungssteine,
3) 565 cbm scharfer reiner Mauergrand,
4) 208 Tonnen Portlandcement

sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im **Amtszimmer** des **Kaiserlichen Postamts** in **Elbing** zur Einsicht aus und können daselbst nach den obigen vier Nummern getrennt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum

10. April 1896, Mittags ½12 Uhr,

an den bauleitenden Beamten, Architekten **Krah** in **Elbing** frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Königsberg, (Pr.), 16. März 1896.

Der Kaiserl. Post-Bauinspektor.
Wohlbrück.

Corsetts

in den neuesten Facons, **anerkannt gutsitzend,** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Robert Holtin.

Billige Preise. **Billige Preise.**

Durch besonders große Eingänge geschmackvoller Neuheiten

sind die Läger in

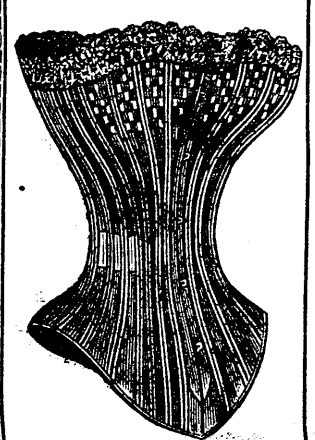
Jaquettes, Rädern, Capes, Kragen, Paletots, Frauenmänteln, Kindermänteln und Jaquettes

in allen Größen aufs Reichhaltigste sortirt.

Jede Anfertigung von Confection

wird nach den neuesten Modellen in bekannt tadellosem Sitz gut und sauber ausgeführt.

A. Enss, Alter Markt 12/13.



J. Penner

Friedrichstraße 3

Corsettes-Special-Geschäft.

Größtes, gediegene assortirtes Lager in allen Weiten, vorzüglich bewährte Facons und Stoffe von den einfachsten bis zu den feinsten Genres.

Anfertigung

von Corsetts nach Maaß zur Gleichstellung hoher Schultern und Hüften, wie jeder Unförmlichkeit, nach den neuesten Systemen.

Reparaturen

schnellstens, bei billigster Preisberechnung.

Bedienung

nur durch sachkundige Damen.

Anprobezimmer! Anprobezimmer!

Freitag, den 27. cr.,

sollen im Auftrage der Herren **Karkutsch & Migge, Königsberg i. Pr.:**

200 Tonnen Fettheringe KK und einige Tonnen KK

auctionsweise **verkauft** werden. Die Auction beginnt **Morgens 9½ Uhr** und findet **auf dem Platze vor der „Hoffnung"** statt.

Albert Walde.

Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison in Hüten und Mützen

empfiehlt **zu außerordentlich billigen Preisen**

Wasserstr. 59. **G. E. Sommer Nachf.,** Wasserstr. 59.

NB. **Pelzsachen** werden zur Conservirung angenommen und gegen Feuerschaden versichert.

Hüte u. Mützen

für Herren und Knaben, in den **neuesten Facons,** empfiehlt zu sehr **billigen Preisen**

J. Gebrmann,

Brück- u. Wasserstr.-Ecke.

Annahme

von weißen, schwarzen und couleurten Hüten zum Waschen, Färben und Modernisiren nach neuesten Wiener und Berliner Modellformen bei

Th. Jacoby.

Billigste Preisnotirung und exacte prompte Ablieferung.

Prima dreifach gesiebte

Englische Nußkohlen

(Denaby main)

empfehle ab Kahn bei freier Anfuhr zu billigstem Preise.

J. Frühstück.

Trockene Maler-u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität am billigsten bei

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie, Plombiren 2c.

Adolf Bukau

Kurze Heiligegeiststraße 25.

1 Nähmaschine

billig zu verk. **Sonnenstr. 30a, 1 Tr.**

Eine Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör, Aeuß. Mühlendamm 18 zu verm. Näheres Kürschnerstraße 26, unten.

Danziger Stadt-Theater.

Dienstag, den 24. März: **Comtesse Guckerl.** Lustspiel. Vorher: **Der Präsident.**

Mittwoch, den 25. März: Bei erhöhten Preisen: II. Gastspiel von Signor **Francesco d'Andrade.** Auftreten von **Antonia Mielke** als Gast für die Saison. **Don Juan.** Oper.

Weimar-Lotterie 1896.

Es kommen in zwei Ziehungen zur Verloosung:

1	Gew. i. W. von	50 000	Mk. =	50 000	Mk.
1	„ „ „	20000	„ =	20000	„
1	„ „ „	10000	„ =	10000	„
1	„ „ „	5000	„ =	5000	„
1	„ „ „	3000	„ =	3000	„
1	„ „ „	2000	„ =	2000	„
2	„ „ „ je	1000	„ =	2000	„
3	„ „ „ „	500	„ =	1500	„
7	„ „ „ „	300	„ =	2100	„
7	„ „ „ „	200	„ =	1400	„
15	„ „ „ „	100	„ =	1500	„
30	„ „ „ „	50	„ =	1500	„
250	„ „ „ „	20	„ =	5000	„
2500	„ „ „ „	10	„ =	25000	„
6000	„ „ „ „	5	„ =	30000	„
1180	„ im Gesammtwerth von		=	40000	„
zus. 10000	Gewinne i. W. v.		Mk.	200000	„

Haupt-Gewinne: W. 50,000 Mk. **20,000 Mk., 10,000 Mk.**

Loose gültig für zwei Ziehungen **für 1 Mk.** 11 Loose für 10 Mk. 28 „ „ 25 „

empfiehlt und versendet

Der Vorstand d. Ständigen Ausstellung i. Weimar.

Pelz-

und **Tuchsachen** werden für den Sommer zur Aufbewahrung angenommen und gegen Feuersgefahr versichert bei

J. Gebrmann,

Brück- u. Wasserstr.-Ecke.

Schmiedeeiserne

Grabgitter

stehen fertig zur Ansicht, werden auch auf Bestellung nach neuesten Zeichnungen angefertigt.

A. Räder,
Wasserstraße Nr. 31.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für: **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. **1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.** und **4 M.;** ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Theater-Bühnen!

Illustrirte Cataloge gratis und franco. **Gefällige Aufträge erbeten.**

Vorhänge, Coulissen, Hintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Voranschläge portofrei. Ferner: **Vereins-** und **Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche** für alle Festlichkeiten, **Firmenschilder, Rouleaux,** Anfertigung von **Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen** und allen vorkommenden **Malereien.** Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten.

Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinl.),
Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

Unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospect der Lotterie-Firma **Carl Heintze, Berlin W.,** betreffend „Marienburger Geld-Lotterie", bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Hierzu eine Beilage.

2 kleine Mädchen finden Ostern **freundliche Pension.** Auf Wunsch daselbst Nachhilfe- und Klavierstunden. Zu erfragen unter **L. 67** in der Exped. dieser Zeitung.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 71. Elbing, den 24. März 1896. Nr. 71.

Aus den Provinzen.

Danzig, 21. März. Frl. Dr. Käthe Schirmacher, die z. Z. in Paris weilt, ist wie die „D. Ztg." meldet, in der letzten Comiteesitzung des internationalen Congresses für Frauenwerke und Frauenbestrebungen als Delegirte zum internationalen Congreß in Paris gewählt worden.

Zoppot, 21. März. Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule beendete heute mit der Zeugnißvertheilung das 9. Winterhalbjahr. Die Schule hatte während des Winters 24 Zöglinge und 2 Hospitanten, darunter eine Dame für landwirthschaftliche Buchführung. Von den Zöglingen gehörten 5 zum Oberkursus und 19 zum untern Kursus. Ein Theil der Zöglinge hat bereits Stellung gefunden; die andern gehen meistens in die väterliche Wirthschaft.

Dirschau, 20. März. Am hiesigen Realgymnasium fand heute Vormittag die Abgangsprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Director Killmann, als Kgl. Commissar, statt. Es bestanden sämmtliche 6 Sekundaner, die sich dem Examen unterworfen und erhielten damit das Zeugniß zum Einjährig-Freiwilligen Dienst.

Schwetz, 30. März. Im Herbste vorigen Jahres ließ ein hier fremder Radfahrer bei dem Kaufmann Herrn August Knopf ein Zweirad stehen, ohne dasselbe bis heute abgeholt zu haben. Da der Fremde anscheinend nicht rechtmäßiger Besitzer des Fahrrades gewesen ist, so dürften diese Zeilen dazu beitragen, dem rechtmäßigen Herrn zu seinem Eigenthum zu verhelfen.

Löbau i. Westpr., 20. März. Vom hiesigen Progymnasium sind zwei Sekundaner relegirt worden. Sie hatten bereits die schriftliche Prüfung abgelegt und wünschten nun gern zu wissen, welches Prädikat sie erhalten hatten. Mittelst eines alten Nachschlüssels öffneten sie das Zimmer des Direktors, was für sie die oben erwähnte böse Folge hatte.

Aus dem Kreise Culm, 20. März. Mit der im vorigen Jahre erbauten Genossenschafts-Molkerei Stolno soll jetzt auch eine Genossenschafts-Dampfmühle und Dampfbäckerei verbunden werden. In einer am 31. d. Mts. stattfindenden Generalversammlung der Genossenschaftsmitglieder der Molkerei soll hierüber endgiltig Beschluß gefaßt werden. Es sollen keine Verkaufsstellen errichtet werden, da nur der eigene Bedarf der Genossenschaftsmitglieder gedeckt werden soll.

Kulm, 20. März. Unter den in den letzten Tagen aus dem hiesigen Gymnasium hervorgegangenen Abiturienten befindet sich auch ein 28 Jahre alter früherer Volksschullehrer, der seine Lehrerstelle aufgegeben und nochmals auf der Schulbank Platz genommen hatte.

Neustadt, 21. März. Unser früherer Bürgermeister Herr Hermann Pillath vollendet am 31. März sein 70. Lebensjahr. Derselbe hat länger als 25 Jahre das Bürgermeisteramt verwaltet und befindet sich seit dem Jahre 1888 im Ruhestande.

⊙ **Stuba**, 23. März. Nachdem die Niederlaachschleuse geöffnet worden, ist das Ueberschwemmungswasser auch schon größtentheils von den Außenländereien verschwunden und mit dem Stellen der Fischlöcke, wozu viele Einsassen hierselbst berechtigt, ist seit einigen Tagen der Anfang gemacht worden, doch ist der Fang bisher wenig ergiebig. Man nimmt an, weil die Nogat durch Eis verpackt war, daß die Fische nicht haben ins Einlagegebiet gelangen können. — Die feuchte Luft und das dicke Wasser im Einlagegebiet wirken gegenwärtig sehr nachtheilig auf die Gesundheit. Halskrankheiten, gastrisches Fieber, Malaria und Husten treten überall auf. — Die Wege sind zwar wasserfrei, aber noch schwer zu passiren. So müssen die Besitzer aus Neudorf zwei Pferde vor eine kleine Schleife spannen, um 1—2 Kannen Milch in die Käserei nach Stuba schaffen zu können. — In Zeyersrosengart hat sich ein großer Unglücksfall ereignet. Beim Spiel schoß ein 6jähriger Knabe seinem dreijährigen Cousin ins Auge, daß dasselbe auslief und die Sehkraft für immer dahin ist. — Die Einsegnung der Frühjahrskonfirmanden zu Zeyer findet am Palmsonntage statt. Während in den letzten Jahren mit dem Kahn dazu gefahren wurde, wird in diesem Jahre vermuthlich schon der trockene Fußsteig von Stuba und den Kampen dazu benutzt werden.

—d. **Mühlhausen**, 22. März. Der Vieh- und Pferdemarkt am verflossenen Mittwoch war, begünstigt von prächtigem Wetter, mit Thieren gut beschickt. Wenn der Handel auch im Ganzen nicht sehr lebhaft war, da wenig Händler erschienen waren, so wurden doch für gutes Material, z. B. für Fettvieh und Milchkühe, recht annehmbare Preise bezahlt. Auffallend war die Anwesenheit einer großen Zahl von Zigeunern auf dem Markte. Diesen wird es wohl auch zuzuschreiben sein, daß mehreren Besitzern Geld abhanden gekommen ist. Beispielsweise sind dem Besitzer K. aus Fürstenau 150 Mk. aus der Brusttasche verschwunden. Der am Freitag darauf folgende Krammarkt zeigte ein wenig belebtes Bild.

S. **Heiligenbeil**, 22. März. Vor Kurzem hielt der hiesige Bienenzuchtverein im Lokale des Herrn Steffen seine erste diesjährige Sitzung ab. Durch Aufnahme dreier Herren als Mitglieder ist die Zahl derselben auf 28 gestiegen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und für den durch Verzug ausgeschiedenen Schriftführer Herr Kruckow-Keimkallen neugewählt. — Vor einigen Tagen kam die unverehelichte Maser aus Balga in das Geschäftslokal des Uhrmachers Böttcher hierselbst, um eine Reparatur an einer Taschenuhr vornehmen zu lassen. Bald nach ihrem Fortgang vermißte B. einige Ringe und Broschen. Naturgemäß lenkte sich der Verdacht auf die M., bei der bald darauf eine Haussuchung vorgenommen wurde. Richtig fand man auch in der Commode ein Kästchen, in welchem 11 Ringe, zwei Broschen und zwei Ohrboutons sich befanden, die B. als sein Eigenthum erkannte. Nun gestand die M. ihre That ein und wurde vom Ortsgendarm abgeführt. — Herr Bieber aus Königsberg hat für 46,500 Mk. das Hotel des Herrn Jurschewsky käuflich erworben.

Königsberg, 21. März. Als ein Opfer seines Berufs wurde gestern der Fischer Rehse aus Rodahn auf dem Cranzer Kirchhofe zur ewigen Ruhe bestattet. R. verunglückte bei dem letzten großen Sturm im Februar im Kurischen Haff und erst jetzt haben seine Angehörigen Gewisses über sein Schicksal erfahren können, nachdem in dieser Woche seine Leiche bei der Fischerbude, unweit seines Heimathhauses, angeschwemmt wurde. — Bei dem Versuche, die Ladenkasse eines in der Altroßgärter Predigerstraße belegenen Materialwaarengeschäfts zu bestehlen, wurde gestern Nachmittag ein ehemaliger Handlungsgehilfe, der kurze Zeit im Laden allein gelassen worden war, betroffen und einem hinzugerufenen Schutzmanne zur Verhaftung übergeben. Auf der Polizeiwache erkannte man in dem Festgenommenen auch den Betrüger, der vor einiger Zeit in einer hiesigen Zeitung eine Platzaufseherstelle mit einem Gehalt von 120 Mk. monatlich ausbot und von den Bewerbern verlangte, ihre Eingaben postlagernd unter bestimmter Chiffre abzugeben und denselben 20 Pfg. in Postbriefmarken beizulegen, auf welche er es bei dem Manöver allein abgesehen hatte. Er wurde wegen versuchten Diebstahls und Betrugs dem Gerichte überwiesen.

Schwerin a. W., 20. März. Gestern Nachmittag sind in Rokitten (Kreis Schwerin a. W.) fünf Personen ertrunken, und zwar 4 junge Mädchen und 1 junger Mann. Diese 5 Personen fuhren auf dem nahe gelegenen See Kahn und haben sich jedenfalls geschaukelt, wobei der Kahn kenterte.

Vermischtes.

— **Ein neues Gesellschaftsspiel.** Nicht nur ein neues, sondern noch dazu eines, das einen psychologischen Untergrund hat und deshalb auch reifen und ernsten Leuten Vergnügen machen mag. Es ist eine oft constatirte Erfahrung, daß eine Neuigkeit oder ein Bericht auf dem Wege mündlicher Verbreitung die merkwürdigsten Variationen erfährt, so daß der „Urtext" nach einer gewissen Zeit nicht mehr zu erkennen ist. Ueber dieses Capitel wurde neulich in einer Abendgesellschaft gesprochen, und als einer der Anwesenden meinte, solche gar zu grellen Entstellungen seien doch nur durch ausdrückliche Absicht der Umgestaltung zu erklären, machte ein feiner Menschenkenner einen interessanten Vorschlag: Er werde eine kurze Geschichte erzählen, jeder der Anwesenden solle sie möglichst getreu an seinen Nachbar — unter vier Augen — weitergeben, bona fide, unter der Versicherung, nichts willkürlich zu ändern. Sei die Erzählung bei dem Letzten — es waren 16 Personen in der Gesellschaft — angelangt, so hätte dieser Letzte das, was er erfahren, zu Papier zu bringen und sein Manuscript werde mit dem vor Beginn dieses Gesellschaftsspiels schriftlich festgehaltenen „Urtexte" verglichen werden. Beredter als alle Betrachtungen über die Launen und Irrgänge der Fama ist eine Nebeneinanderstellung der beiden Schriftstücke. Nummer Eins also erzählte: „Als General Schontmore mit seiner Brigade von den Antillen zurückkam, erlitt er nächst Bantry in Irland Schiffbruch. Er rettete sich, da er ein vortreffl cher Schwimmer war, ans Land und wurde von einer in einen rothen Mantel gehüllten Bäuerin in einer Höhle geborgen. Einige Tage darauf hielt der General um ihre Hand an. Die mitleidige Bäuerin, die den Namen Sarah führte, erbat sich acht Tage Bedenkzeit. Nach Ablauf dieser Zeit begab sie sich zu ihrer Zwillingsschwester Marie und sagte ihr: „Der Fremdling will mich heirathen; er ist jung und schön, aber ich liebe, wie Du weißt, Heinrich, der ein einfacher Soldat ist, und der ebenfalls dem Schiffbruche entronnen ist. Die Partbie, die sich mir darbietet, ist so vortheilhaft, daß ich sie Dir überlassen will. Lege meinen rothen Mantel an und der General wird Dich für mich halten." Die Heirath fand statt, aber Marie starb bald darauf, und erst 3 Jahre später kam die Wahrheit ans Tageslicht. Damals wurde Heinrich, der es mittlerweile zum Corporal gebracht hatte, wegen Meuterei zum Tode verurtheilt. Darauf nahm Sarah den rothen Mantel um, bewies ihre Identität, indem sie dem General genau wiederholte, was er ihr seinerzeit über seinen Schiffbruch mitgetheilt hatte, und erlangte die Begnadigung ihres Gatten." — In der sechzehnten Version lautete die Geschichte folgendermaßen: „Zwei junge Mädchen, Namens Sarah und Marie, erlitten an der irischen Küste Schiffbruch und wurden durch einen General und einen Corporal gerettet, die sich in sie verliebten und sie zur Ehe begehrten. Aber Diejenige, um die der General warb, liebte den Corporal, während ihre Gefährtin, die der Corporal zum Weibe begehrte, den General liebte. Am Hochzeitstage vertauschen die Mädchen, dank einer Verkleidung, die Rollen. Am Tage nach der Hochzeit bemerkte der General den Betrug, schrieb diesen dem Corporal zu und wollte sich rächen, indem er ihn zum Tode verurtheilen ließ. Aber die Frau des Corporals warf sich dem General zu Füßen und dieser, von dem Zauber der Liebe besiegt, hob das Urtheil auf."

— **Der „Kaffeeriecher".** In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts spielten in Berlin die vom Volke sogenannten „Kaffeeriecher" eine wichtige Rolle. Es waren dies besoldete Späher, hauptsächlich französische Beamte, oftmals ehrlos in ihrer Gesinnung und in ihrer Lebensführung, welche nicht allein die Stadt durchstreiften, sondern selbst in die Häuser eindrangen, um dem Geruch von gebranntem Kaffee nachzuspüren. Bekanntlich war in jener Zeit ein Edict in Kraft, daß Niemand, „wenn er nicht ausdrücklich Erlaubniß erhalten hätte, in seinem Hause Kaffee brennen sollte, sondern seinen Consumtionsbedarf in versiegelten und gestempelten Packeten nehmen mußte, wo er nicht im Uebertretungsfalle für jedes vorschriftswidrig gebrannte Pfund Kaffee zehn Thaler Strafe erlegen wollte." Um die Contraventionen auszumitteln, waren nun überall Späher angestellt, die man im Publikum spottweise „Kaffeeriecher" nannte, und die zu vielen Denunciationen und Plackereien Anlaß gaben, da es ihnen an „Entdeckungen" nicht fehlte. Das Sonderbarste dabei war, daß diese Einrichtung öffentlich lächerlich gemacht wurde, ohne daß ihre Ausübung dadurch den geringsten Aufenthalt erlitt. Dies geschah alles nach den Grundsätzen, welche der große Friedrich bei dieser Gelegenheit von seinen Unterthanen geäußert haben soll: Man müsse nämlich die Leute reden lassen, was sie wollen, wenn sie nur das thäten, was sie sollten, und dem Staate das entrichten, was ihnen von ihm auferlegt worden sei. So wurde damals öffentlich ein fliegendes Blatt verkauft mit der Ueberschrift: „Kurzweiliges Gespräch über den Kaffee zwischen ein paar Invaliden, nebst dem Abschiedsliede einer alten Jungfer, Johanna Chichoria Klatschtaschin an ihre Kaffeekanne, nach der Melodie: „Valet will ich Dir geben." Die Berliner Kaufleute näherten sich zwar dem Königlichen Throne mit den dringendsten Bitten um Freigabe des Kaffeehandels. Der König aber antwortete hierauf, daß des Kaffees wegen jährlich 200 000 Thaler aus dem Lande gingen, und das Contrebandiren dermaßen überhand nähme, daß die Schleichhändler an den Grenzen sogar auf seine Accisebediente Feuer gegeben hätten; daher sollten sich diejenigen, so Materialhandel trieben, dieses schelmischen Handels mit Kaffee enthalten und zum Ersatz ihres vermeintlichen und ihnen dadurch erwachsenden Schadens mit Hammeln, Kälbern und anderem Schlachtvieh Gewerbe treiben, auch Butter, Eier ꝛc. aus den Provinzen und dem platten Lande in die Residenz zu ziehen bemühet sein; dadurch würde sich dann ihr angeblicher Ausfall wohl decken lassen. Daß die Kaufleute über diesen unerwarteten Bescheid große Augen machten, kann man sich leicht denken, indessen ward dadurch nichts geändert. An die „Kaffeeriecher" knüpft sich auch eine der bekanntesten Anekdoten von Friedrich dem Großen, welche einem geflügelten Worte der Neuzeit die Entstehung gegeben hat, und zwar ist es folgende: Friedrich ritt einst durch die Jägerstraße. Da bemerkte er an dem Fürstenhause plötzlich einen Auflauf: das Volk lachte und schaute zu einem in beträchtlicher Höhe an dem Gebäude angebrachten Zettel hinauf, auf welchem der König selbst als eine Carricatur dargestellt war, auf einem Schemel sitzend — eine Kaffeemühle nach Frauenart zwischen den Knieen haltend und — Kaffee mahlend. „Hängt es doch niedriger", sprach der König, nachdem er das Spottbild betrachtet hatte, „damit die Leute sich den Hals nicht ausrecken!"

Eine vornehme Frau.

Roman aus der Neuzeit von Karl Wartenburg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie ist sehr hübsch!" sagte sie zu ihrer Nachbarin, die diese Aeußerung durch ein stummes Kopfnicken bestätigte. Auch Viktor wandte kein Auge von dem jungen Mädchen, auf dessen Haupt das Diadem seiner Mutter funkelte. Die Edelsteine warfen zuckende Blitze um ihr Haar, glühende Strahlen, die über die Bühne hinein in die Tiefen des Zuschauerraums schossen.

„Das sind ächte Diamanten", flüsterte die junge Dame, welche vor Herrn von Portheim saß, ihrem Nachbar ins Ohr.

Der junge Baron, der das Lorgnon ins Auge geklemmt, Adele so scharf fixirte, daß ihm nicht das Geringste an ihrer Erscheinung entging, hatte das Diadem ebenfalls bemerkt, und da die eigenthümliche Form desselben ihm auffiel, so suchte er in seiner Erinnerung nach, wo er dasselbe schon gesehen —

Plötzlich belebte ein boshaftes Lächeln seinen Mund, ein lauernder Seitenblick flog zu Viktor hinüber und sich zu Clotilde niederbeugend flüsterte er ihr leise ins Ohr, daß nur sie es hörte; „Betrachten Sie genau dieses Diadem mit den Blumenarabesken, aus Rubin und Diamanten — vielleicht erkennen Sie es eines Tages wieder — aber schweigen Sie bis dahin —"

Clotilde sah verwundert zu ihm empor. Portheim legte den Finger auf den Mund und zog sich mit einer leichten Verbeugung wieder in seine Logenecke zurück.

Viktor hatte nichts von diesem Vorgang bemerkt. Eine unbestimmte Unruhe beherrschte ihn, die durch einige zufällige Beobachtungen hervorgerufen war. Er glaubte bei dem Auftreten Adelens aus einer Gruppe junger Leute im Parterre, unter denen er einige Kommis des Hauses Portheim erkannte, ein verdächtiges Flüstern gehört zu haben, in der Hand des Einen und des Andern sah er kleine hellglänzende Instrumente.

Die Introduktion des Orchesters schwieg indes — Adele trat einen Schritt hervor, unmittelbar in die Nähe des Souffleurkastens, das Auge mit schamhafter Scheu auf den Kapellmeister gerichtet, dessen Taktirstock das Zeichen zum Beginn ihrer Arie gab.

Sie sang, nur von Flöten und Violinen begleitet — ihre Stimme war nicht sehr umfangreich, auch wob sie keine glänzenden Koloraturen in ihrem Vortrag, allein es lag ein eigener Schmelz, ein sanft-klagender Ausdruck, tief aus dem Herzen kommend, in ihrem Gesang. Die Arie war die einfachste und deshalb vielleicht die gelungenste Piesse der ganzen Komposition und der Text wie die Musik harmonirten mit dem schwermüthigen Gefühl und der zarten, keuschen Behandlung der jungen Sängerin.

Schon klang der letzte Ton der ersten Strophe aus und das Publikum angenehm überrascht und erstaunt, schwieg sich sammelnd einen Augenblick, bevor es in Beifall ausbrach. Da beugte sich Herr von Portheim über die Logenbrüstung, daß er weithin sichtbar wurde und strich leicht mit dem weißseidenen Taschentuch über seine Stirne —

Unmittelbar darauf gellte ein schriller Pfiff aus dem Parterre durch das Haus. Gleiche Töne von der zweiten und dritten Galerie herab folgten.

Adele erbleichte unter der Schminke, sie wankte und vermochte sich kaum aufrecht zu halten. Zwar brach jetzt aus allen Theilen des Hauses ein lebhaftes Beifallklatschen aus, indessen hatte sich auch die Zahl der Pfeifer im Parterre vermehrt. Man merkte wohl, daß es eine vorbereitete Demonstration war, denn man sah kleine Pfeifen in den Händen einer Anzahl junger Männer, aber das vermehrte nur noch die Aufregung.

Ein wüster Lärm brach los — Adele vermochte ihre Arie nicht zu Ende zu singen. Unter wildem Toben, Schreien, Klatschen und Pfeifen fiel der Vorhang.

Die Damen in den Logen hatten sich indessen erhoben, Clotilde gab dem Bedienten den Auftrag, die Wagen vorfahren zu lassen.

Sie war sehr blaß, aufgeregt und zerstreut.

„Gehen wir", sagte sie zu Viktor, der durch die Scene gleichfalls peinlich berührt war.

„Der Auftritt war das Werk einer gemeinen Intrigue", sprach er dann, als er mit Clotilde die Stufen hinabging, „ich glaub' auch den Anstifter zu kennen.

Clotilde antwortete nichts auf diese Bemerkung. Ihr summten die Worte des Barons über das Diadem noch im Ohr.

Was konnten sie bedeuten? Sie sollte es eines Tages wieder erkennen? Was wollte er damit sagen? Sie begriff es nicht, aber sie fühlte oder ahnte, daß seine Anspiegelung irgend einen Bezug auf sie und auf Viktor haben mußten; und wieder kamen ihr die boshaften, zweideutigen Andeutungen Portheims über Viktor's Interesse für Adele in den Sinn —

Die Rückfahrt war eben so stumm wie die Hinfahrt. Der Dämon der Eifersucht hatte seinen Samen in Clotildens Herz gestreut und Viktor fühlte dies. Aber, wie vorhin, hielt ihn eines Theils die Gegenwart Dritter von einer näheren Erklärung ab, andererseits regte sich in ihm eine Empfindlichkeit, die ihm nicht ein beschwichtigendes Wort der Aufklärung sprechen ließ. Doch machte er noch einen Versuch, als die Kutschen vor der Villa hielten und er Clotilde aus dem Wagen hob, der die andere Dame noch zu ihrer Wohnung bringen sollte.

„Es ist noch nicht spät, ich möchte gern noch ein Viertelstündchen allein mit Dir sein, Clotilde", flüsterte er ihr zu, „das war bis jetzt ein trauriger Abend —"

Clotilde zögerte einen Augenblick, aber vielleicht hätte sie doch „Ja" gesagt, denn auch sie fühlte das Bedürfniß, mit Viktor allein zu sein und sich auszusprechen; da trat der junge Pfarrvikar, ihr Cousin, aus dem Innern der Villa kommend, an sie heran —

„Es ist gut, daß Du kommst, Cousine", sagte er, Viktor frostig grüßend, Dein Vater ist unwohl geworden und verlangt nach Dir —"

Die Hoffnung auf eine Stunde traulichen Zusammenseins schwand.

„Gute Nacht, Clotilde", sprach Viktor ernst und bewegt und reichte ihr die Hand, „ich hoffe Dich und den Vater morgen wohl und heiter und den Himmel frei von Wolken zu sehen —"

„Gute Nacht, Viktor", antwortete sie, seine Hand ergreifend, „auch ich will es hoffen —"

So schieden sie von einander.

Aber es war diesmal nicht jener warme, innige Druck, aus dem es sonst wie mit elektrischen Funken in ihre Herzen sprang.

Unentschlossen, zögernd, zurückhaltend fanden und trennten sich ihre Hände, ein schlimmes, bedeutungsvolles Zeichen für die Zukunft des jungen Paares. —

* * *

Es war früh zehn Uhr. Viktor saß an seinem Arbeitstisch. Eine angefangene Streitschrift in einer wichtigen Prozeßsache lag vor ihm. Aber er war verstimmt, zerstreut, die Arbeit wollte nicht von statten gehen. Eine dunkle Wolke lag seit gestern Abend zwischen ihm und Clotilde. Eine Wolke, das ist das richtige Wort. Nichts Greifbares, Bestimmtes, kein Stein des Anstoßes oder der Aergerniß, sondern ein dunkler Schatten, wie ihn Wolken werfen, wenn sie die Sonne verhüllen. Und diese Sonne, die in ihrem und seinem Herzen leuchtete, ihre Strahlen austauschte, sie war getrübt, verfinstert. Er machte sich Vorwürfe, daß er Clotilde nicht den Unfall des gestrigen Abends, der ihn mit Adele begegnet, erzählt hatte — da öffnete sich die Thüre und die junge Choristin trat herein, blaß, mit vor Weinen getrübten Augen.

Sie konnte ihm kaum den Morgengruß sagen, die hellen Thränen flossen ihr aus den Augen. Stumm legte sie das Diadem auf den Schreibtisch.

Er stand auf und drückte ihr die Hand.

„Beruhigen Sie sich, Fräulein Adele, über die gestrige Szene, es war eine gemeine, boshafte Intrigue. Ich kenne den Anstifter, ich sah, wie er das Zeichen gab zu jenem Lärmen und Pfeifen. Es ist Herr von Portheim . . ."

Sie drückte ihr Taschentuch gegen die Augen.

„Wenn er die Folgen kennte, die der Auftritt zur Folge gehabt hat", schluchzte sie, „meine arme, arme Mutter . . ."

Viktor hob den Kopf, den er auf seine Schreiberei gesenkt, rasch empor. Eine dunkle Ahnung durchzuckte ihn . . .

„Sie sprechen von Folgen? Welche andern Folgen kann denn diese gemeine Intrigue gehabt haben, als die, ihren Urheber zu prostituieren, denn ich gebe Ihnen die Versicherung, diese Gassenbubenverschwörung soll nicht im Dunklen bleiben."

Adele schüttelte weinend das Haupt.

„Lesen Sie . . ." stammelte sie, dem jungen Mann einen Brief überreichend.

Er war von der Direktion des Theaters.

„Nach dem Unfall vom gestrigen Abend", las

Fahrrad-Werke Danzig,

Milchkannengasse 23,

Inhab. Herm. Kling,

empfiehlt seine berühmten

Brennabor-, Phänomen-, Opel-, Herkules- und Express-Fahrräder.

Hohen Cassa-Rabatt. Coulante Ratenzahlungen.

Kataloge gegen 10 Pfennig-Marke.

Die

Tilsiter Zeitung

(Nr. 6823 der Zeitungs-Preisliste.)

56. Jahrgang,

mit den Beiblättern:

Illustrirtes Unterhaltungsblatt

(wöchentlich),

Landwirthschaftliche Mittheilungen

(wöchentlich)

und

Frauenblatt

(wöchentlich)

erscheint **wöchentlich sechsmal.**

Sie bringt **telegraphische Depeschen, telegraphischen Produktenbericht von der Königsberger Börse**, Leitartikel, Politische Wochenübersichten, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte, **Berliner Stimmungsbilder**, sowie **Stimmungsbilder aus dem Reichstage**, Lokales und Provinzielles, Land- und Hauswirthschaftliches, Briefkasten, Räthsel, Berliner Rubelkurs, Familiennachrichten, spannende sittenreine **Romane** und **Novellen** und ein reichhaltiges Feuilleton; ferner werden in der „Tilsiter Zeitung" die **vollständigen Gewinnlisten der Königlich Preußischen Klassenlotterie** und tägliche Wetterprognosen auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte zum Abdruck gebracht.

Im nächsten Quartal werden in der „Tilsiter Zeitung" Berichte über die

Berliner Gewerbe-Ausstellung

sowie über die

Krönungsfeierlichkeiten in Moskau

erscheinen.

Anzeigen, à Korpuszeile 15 Pf., finden durch die „Tilsiter Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Kaiserlichen Postanstalten

vierteljährlich nur 2 Mark.

Die „Tilsiter Zeitung" hat auch den **Postdebit in Rußland.**

Expedition der „Tilsiter Zeitung".

Tuch-Reste,

passend für Hosen, Anzüge 2c., geben zu enorm billigen Preisen ab. Muster franco an Private. Enttäuschung ausgeschlossen.

Lehmann & Assmy,

Tuchfabrikanten,

Spremberg N.-L.

Für Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen**, Baden."

Wer Möbelplüsche,

Sophabezüge, Portièren und **Decken** gut und billig kaufen will, verl. Muster vom Versandtgeschäft **Paul Thum, Chemnitz i. S.**

Ueber alle Fragen der inneren Politik orientirt am schnellsten und zuverlässigsten die

Freisinnige Zeitung

begründet von **Eugen Richter.**

Die **„Freisinnige Zeitung"** versendet den vollständigen Parlamentsbericht vom Tage sowie alle Neuigkeiten, die in Berlin bis 8 Uhr Abends bekannt werden, schon mit den Abendzügen.

Man abonnirt auf die **„Freisinnige Zeitung"** bei allen Postanstalten pro II. Quartal für

3 Mark 60 Pfg.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die noch im März erscheinenden Nummern sowie den Anfang des laufenden Romans gratis.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Alte Briefmarken!

kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

Stern'sches Conservatorium der Musik.

Berlin SW. Gegründet 1850. **Wilhelmstr. 20.**

Direktor: **Professor Gustav Hollaender.**

Conservatorium, Opern-Schule, Seminar, Chor-, Orchester-Schule, Elementar-Klavier- und Violinschule für Kinder vom 6. Jahre an. **Hauptlehrer:** Frau Prof. **Selma Nicklas-Kempner, Adolf Schultze, Catharina Zimdars** (Gesang), **Ludwig Bussler** (Theorie), Professor **Friedr. Gernsheim,** stellvertr. Director (Composition), **Felix Dreyschock,** Prof. **Fr. Gernsheim, A. Papendick,** Hofpianist, **C. Schulz-Schwerin,** Hofpianist, **Alfred Sormann, E. E. Taubert, L. C. Wolf** (Clavier), Musikdirector **Otto Dienel** (Orgel), **Fr. Poenitz,** königl. Kammervirtuose (Harmonium). Prof. **Gustav Hollaender, Heinr. Bandler, Willy Nicking,** kgl. Kammermusiker (Violine), **Leo Schrattenholz** (Violoncell), **Kämling,** königl. Kammermusiker (Contrabass), **G. Link,** königl. Schauspieler (Declamation, Mimik), **J. Gräfen,** königl. Chordirector (Opern-Ensemble), **Fr. Poenitz,** königl. Kammer-Virtuose (Harfe) etc. etc.

Am 1. April Eröffnung der neu gegründeten Bläserschule.

Der Unterricht wird ertheilt von den königl. Kammermusikern **C. Prill** (Flöte), **F. Bundfuss** (Oboe), **Essberger** (Clarinette), **Köhler** Fagott), **Ad. Littmann** (Horn), **Hoehne** (Trompete).

Beginn des Sommersemesters **Anfang April.** Aufnahme jederzeit. Prospecte kotenfrei durch das Secretariat. Sprechzeit 11—1 Uhr.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April 1896 beginnt ein neues Abonnement auf die **täglich** erscheinende

Dirschauer Zeitung

46. Jahrgang.

Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:

Zick-Zack, illustrirtes Witzblatt.

8seitiges illustrirtes Sonntagsblatt ohne Inserate.

2 Unterhaltungsblätter.

Die **„Dirschauer Zeitung"** ist eine der **billigsten deutschen Tageszeitungen.** Sie bringt täglich:

Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten. Ziehungsliste der Kgl. Pr. Klassenlotterie. Briefkasten-Onkel.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile,

finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Pr. Stargard.

Abonnement nur **1,80 Mk.** pro Quartal bei jeder Postanstalt

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition. Conrad Hopp, Dirschau.

Linden," bin ich genöthigt, Ihnen das Engagement zu kündigen, da die Antipathie des Publikums sich zu entschieden gegen Sie ausgesprochen hat. Ihr Verhältniß zur hiesigen Bühne wird demnach vom Ersten nächsten Monats gelöst sein."

Viktors Hand, die den Brief hielt, sank schlaff herab.

„Armes Mädchen!" sagte er und ein theilnahmsvoller Blick glitt über ihre blassen Züge.

Ein trauriges Schweigen trat ein. Um Adelens Mund zuckte es krampfhaft, während Viktor gedankenvoll vor sich sah.

„Weiß Ihre Mutter schon darum?" frug er dann.

„Nein, ich wage es ihr nicht zu sagen. Es könnte sie tödten . . ."

„Sie haben Recht und wer weiß, was bis zum nächsten Monat noch geschieht. Verlieren Sie den Muth, das Vertrauen nicht. Richten Sie sich immer in dem Gedanken auf, daß in unserm Leben auch nicht das Geringste eine Folge blinden Zufalls, sondern daß überall die Hand Gottes ist, welche die Wage unseres Schicksals hält."

Er sprach das letzte mit einem ungewöhnlichen Ernst, den sie noch nie an ihm wahrgenommen hatte.

„Ich will es", flüsterte sie.

„Im Uebrigen aber, erinnern Sie sich auch, daß es noch Menschen giebt, welche bereit sind, Ihnen mit Rath und That beizustehen und vergessen Sie nicht, daß ich zu diesen gehöre. Wollen Sie mir das versprechen?" und er streckte ihr die Hand entgegen.

„Ich verspreche es Ihnen", sprach sie leise, ihre Rechte in die seine legend, während ihre sanften Augen mit dem Ausdruck kindlichen Vertrauens auf seinen Zügen ruhten, „Sie sind unter allen der Einzige, zu welchem ich Vertrauen habe."

Sie sprach es in einem Tone kindlicher Einfachheit und Unbefangenheit und doch flog eine augenblickliche, leichte Röthe über das Gesicht des jungen Mannes, der die kleine, schmale Hand des Mädchens in demselben Moment freiließ.

Ach, räthselhaftes Ding, das wir Menschenherz nennen! Welche dunklen Geheimnisse, Dir selbst unerklärlich, birgst Du in Dir, welche tiefe unterirdische Strömungen bewegen Dich und treiben die Fluth des wallenden Blutes in die Wangen? Das junge Mädchen war gegangen, Viktor war längst wieder allein. Aber mit der Arbeit wollte es noch weniger vorwärts gehen; unmuthig warf er die Feder bei Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Von einem Mitgliede der Berliner Mennonitengemeinde** wird der „Tgl. R." geschrieben: "Wieder macht in den Zeitungen die Geschichte des Mennoniten Thröner die Runde. Schon im vorigen Jahre hat einer unserer Prediger sich nach der Sache erkundigt, und man hat ihm bei den militärischen Behörden Auskunft gegeben. Der betreffende Soldat stammt aus einer Gemeinde, welche auf keine Weise zu den übrigen Mennoniten, geschweige denn zu der „Vereinigung der Mennonitengemeinden im Deutschen Reich" in Beziehung steht. Wir vermutheten, daß es sich um eine Art „Rosenkreuzer" handelt. Jeder Mennonit, der beim Militär dient, wird bei seinem Eintritt ausdrücklich gefragt, ob er mit der Waffe oder sonst wie (als Krankenwärter u. s. w.) dienen will. Dies ist die Folge eines Kabinetsbefehls, welcher Ende der sechziger Jahre bei Aufhebung unseres sogenannten Vorrechtes der Militärfreiheit erlassen wurde. Wenn Jemand eine Waffe überhaupt nicht anfassen will, so grenzt das nahezu an Tollheit und hat niemals zu den Grundsätzen irgend einer unserer Gemeinden gehört."

* **Der Kaminfeger bringt es an den Tag.** In Liverpool fand ein Kaminfeger in einer Spalte des Kamins ein Päckchen, das 40 Sovereigns in Gold enthielt. Als ehrliche Haut gab er es der Frau des Hauses, die, anstatt ihm zu danken, zu seinem Erstaunen in Thränen ausbrach und beinahe ohnmächtig wurde. Der Anblick des Geldes rief ihr ins Gedächtniß zurück, wie einst ihr Sohn das Elternhaus verlassen hatte. Sie hatte sich damals das Geld am Munde abgespart, es selbst versteckt und dann den Aufbewahrungsort vergessen. Da das Geld nicht zu finden war, stieg in der Frau der Verdacht auf, ihr Sohn habe es gestohlen. Sie hatte ihn beschuldigt, er hatte die Beschuldigung mit Unwillen von sich gewiesen und das Haus seiner Mutter verlassen, um nie wieder zurückzukehren. Man kann sich die bittere Reue der Frau denken; ihre einzige Hoffnung ist, daß der verlorene Sohn von der Geschichte hören und zurückkehren möge, um ihr zu verzeihen.

* **Steuer auf adelige Heirathen.** Die Amerikaner verdrießt es sehr, daß so manche reiche, unter dem Sternenbanner geborene Erbin Europas übertünchte Höflichkeit den theilweise recht ungehobelten Sitten ihres Heimathlandes vorzieht und einen armen, aber hohen europäischen Adeligen heirathet. Es sind schon allerhand Vorschläge aufgetaucht, um das zu verhindern. Der neueste ist die Bill, welche jetzt der Legislatur des Staates New-York vorliegt. Nach dieser soll eine Steuer auf die Mitgift derjenigen Damen gelegt werden, welche europäische Adelige heirathen, oder deren Mitgift aus den Einnahmen ihres amerikanischen Eigenthums fließt. Zwei Procent sollen von der Mitgift erhoben werden. Das auf diese Weise in die Staatskasse fließende Geld soll zur Gründung von Handarbeitsschulen für Mädchen und zu Asylen für alte und gebrechliche Frauen verwandt werden. Der Antragsteller meint, daß dem Staat auf diese Weise 10 000 000 Doll. jährlich zufließen werden.

* **Aus der Bukarester Gesellschaft.** Frau Olga Boldur Latzescu ist eine mit allen Reizen weiblicher Schönheit ausgezeichnete Dame, ihr Gatte ein angesehener Mann. Doch war ihre Ehe keine glückliche, weil die luxuriösen Neigungen der jungen gefallsüchtigen Frau mit dem Vermögen und dem Wesen des Gemahls in gar zu grellem Widerspruche standen. Nach ihrer Scheidung wandelte Olga den Weg galanter Frauen und galt bald als die meistumworbene Schönheit der feineren Bukarester Demimonde. Einer ihrer begünstigten Verehrer war der Bukarester Architekt Gavrilescu, mit dem sie so lange intime Beziehungen unterhielt, bis der ihrer kostspieligen Launen überdrüssig gewordene Liebhaber sich eines Besseren besann und ihr nach längerem Zaudern endlich den Laufpaß gab. Madame Olga fand einen Ersatz in einem Studenten aus guter Familie, Namens Joan Schabeiki, der nach Erlangung des Baccalauretas nichts Besseres zu thun wußte, als die ihm zur Verfügung stehenden Geldmittel, und als diese spärlicher zu fließen begannen, auch die Anwartschaft auf eine reiche väterliche Erbschaft so rasch wie möglich zu verjubeln. Von Frau Olga Boldur Latzescu hierin nach Kräften unterstützt, mußte es jedoch der junge Wüstling über sich ergehen lassen, daß er vom Elternhause ganz verstoßen wurde. Um nun nicht den berufsmäßigen Zuhälter machen zu müssen, einigte er sich dahin, einen früheren Liebhaber von Madame Olga, den vorerwähnten Architekten Gavrilescu, die Kosten für die Weiterführung des bisherigen luxuriösen Lebens tragen zu lassen. Zu diesem Behufe wurde Gavrilescu von Madame Olga unter Zusicherung eines zärtlichen nächtlichen Stelldicheins in deren Wohnung gelockt. Kaum war er aber dort angekommen, als auch schon Schabeiki in Begleitung eines Dieners im Boudoir erschien und dem erschrockenen Architekten mit vorgehaltenem Revolver erklärte, daß er durch sofortige Bezahlung von 25000 Frcs. sich vor der verdienten blutigen Rache des gekränkten, berechtigten Liebhabers retten könne. Da Gavrilescu so viel Geld nicht bei sich hatte, so händigte er der Frau Olga Boldur Latzescu sein Schlüsselbund aus, worauf sich diese sofort in die bekannte Wohnung des früheren Verehrers begab, während Letzterer unter Bewachung ihres gegenwärtigen Galans in ihrer Wohnung zurückbleiben mußte. Da sie aber bei Gavrilescu nur 11000 Frcs. in Baarem und Werthpapieren vorfand, so mußte dieser als Preis seiner Freigebung noch zwei Wechsel im Betrage von 14000 Frs. unterschreiben, worauf man ihn seines Weges ziehen ließ. Die von dem geprellten Architekten bei der Polizei erstattete Anzeige hatte die Verhaftung des Erpresserpaares zur Folge, ehe dieses seinen Plan einer Glücksreise nach Monaco zur Ausführung bringen konnte.

* **Ein herrenloser Luftballon** wurde am 17. d. Mts. im Walde westlich von Briesen in der Mark von dem Jagdverwalter H. gefunden. Er bemerkte, wie der Ballon über dem Walde vom Winde hin- und hergeschleudert wurde, also festsitzen mußte. Der Ballon war zerrissen und hing von den Bäumen in Stücken herab. Da von den Insassen keine Spur zu finden war, lud er die Ueberreste auf den Wagen und nahm sie mit sich. Die Gondel ist vollständig erhalten und bietet Raum für zwei Insassen. Auf einer Planke war das österreichische Wappen und die Inschrift: Wien 3.

* **Der Record im Weinpreise**, den vor wenigen Tagen der Bremer Rathskeller aufgestellt hatte, als er ein Fuder Schwarzhofberger mit 10,500 Mk. bezahlte, ist, wie aus Trier berichtet wird, geschlagen worden. Es wurde nämlich von den Weinbergen des Freiherrn v. Stumm ein Fuder Wein für 11,010 Mk. und ein anderes im Auftrage des Fürsten Pleß für den augenblicklich noch nicht übertroffenen „Jahrhundertpreis" von 12,750 Mk. erstanden.

* **Die Gedichte von Johanna Ambrosius** sind vierzehn Monate nach der ersten, jetzt schon in der 25. Auflage in Ferd. Beyers Buchhandlung zu Königsberg erschienen.

* **Crispi als Advocat.** Wie italienische Blätter melden, eröffnet der zurückgetretene Ministerpräsident Crispi in Neapel, wo auch seine Tochter, die Fürstin Lingua-glossa wohnt, eine Advokaturskanzlei.

* **Der Sport des Taubenschießens** gewinnt in Monte Carlo unbegreiflicherweise von Jahr zu Jahr eine zahlreichere Anhängerschaft. Zum ersten Male überschritt in diesem Jahre die Menge der Theilnehmer die Zahl 100, und wenn auch die Hauptsaison des Taubenschießens nun vorüber ist, so betheiligen sich doch täglich noch mehr als 60 Schützen an dem grausamen Spiel.

* **Zum Färben frischer Blumen** ist neuerdings ein einfaches Verfahren angegeben worden. Man stellt die Stiele der Blumen entweder mehrere Tage in wässrige Farblösungen oder taucht sie in alkoholische ein. Bei Verwendung mehrerer Farbstoffe in wässriger Lösung werden nach Mittheilung des Rothen Kreuzes die Farbstoffe getrennt abgelagert, wobei regelmäßige Zeichnungen zu Stande kommen. Zum Aufsaugenlassen von Grün eignet sich am besten eine Lösung von Sulfogrün; Sulfofuchsin mit Eosin giebt rothe, pikrinsaures Natrium gelbe Farbeneffecte.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schultz in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.